

Das Nazi-Pogrom 1992 in Rostock gegen Roma und Vietnamesen

Eine Dokumentation

- I. Die Ereignisse von Rostock - eine knappe Chronologie
- II. Nazis, Staat und Medien: Von subtiler Hetze bis offenem Terror
- III. Proteste und Aktionen gegen Nazis



15 bis 20.000 Menschen beteiligen sich an der Demonstration in Rostock am 29. August



Herausgegeben von:
Gewerkschafterinnen und Antifa
gemeinsam gegen Dummheit
und Reaktion

August 2012

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| I. Die Ereignisse von Rostock - eine knappe Chronologie | 3 |
| Bericht über das Pogrom | 4 |
| Hintergrund: Weit verbreiteter Rassismus gegen Sinti und Roma | 6 |
| | |
| II. Nazis, Staat und Medien: Von subtiler Hetze bis offenem Terror | 7 |
| Wie Medien und Politiker das Pogrom rechtfertigen | 8 |
| Zum Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen der bürgerlichen Medien | 10 |
| Die Nazi-Presse: Nazistische Mörderbanden und rassistische Pogrome als „Rezept für Deutschland“ | 13 |
| „Bild“-Zeitung - Brandstifter und Meisterdemagogen | 18 |
| Das „Neue Deutschland“ - eine weitere Stimme im rassistischen Chor | 22 |
| Im Hintergrund: Die ungebrochene Tradition des Rassismus gegen Sinti und Roma | 23 |
| Die Hetze in den bürgerlichen Zeitungen gegen Sinti und Roma | 24 |
| Deutsche Politiker hetzen gegen Sinti und Roma | 25 |
| Eine zentrale Demagogie: Infame Gleichsetzung von rechtem antimazistischem Kampf mit nazistischen Pogromen | 27 |
| Die Bürgerlichen Medien hetzen gegen den militanten antifaschistischen Kampf | 28 |
| | |
| III. Proteste und Aktionen gegen Nazis | 29 |
| Aktionen von Antifaschisten und Antifaschistinnen während und nach den Pogromen | 30 |
| Die Antwort der Antifaschisten und Antifaschistinnen auf die Schürung der Pogrome durch die Medien | 33 |
| Plakat aus dem Jahr 1992 zu den Nazi-Morden 1990-1992 | 34 |

Die vorliegende Dokumentation beruht auf einer 1992 veröffentlichten „Dokumentation zu den Ereignissen in Rostock“, die wir leicht gekürzt und überarbeitet haben.

I.

Die Ereignisse von Rostock - eine knappe Chronologie

Vorbemerkung:

Zwei Monate nach den Ereignissen in Mannheim-Schönau gelang den Nazis in Rostock ihr bis dahin furchtbarster Auftritt: Mit Unterstützung Tausender Anwohner setzten diesmal nicht 100 bis 150, sondern 400 bis 500 Nazis ganze Wohnblöcke in Brand. Auch in diesem Fall dauerte das Pogrom mehrere Tage an, ohne dass es die Polizei unterbunden hätte.

Ebenso bemerkenswert ist, dass den Nazis dieser Auftritt ermöglicht wurde durch einen Aufruf einer bürgerlichen Zeitung, die die Anwohner dazu aufforderte, sie sollen doch bitte „das Asylproblem selber in die Hand nehmen“ - und die Folge war: Brandstiftung mit einkalkuliertem Mord. Vermutlich ist es nur der Anwesenheit eines ZDF-Kamerateams im Haus zu verdanken, dass die 115 Menschen im Haus gerettet werden konnten.

Ein weiteres neues Kennzeichen gegenüber dem bisherigem Nazi-Terror war, dass nunmehr von allen Seiten eine antiziganistische Hetze gegen Roma einsetzte, die beispielsweise die „Bild“-Zeitung mit einer ganzen Artikelserie betrieb. *(Siehe Teil II)*

Bericht über das Pogrom

Der folgende Bericht über das Wochenende vom 22.8. und 23.8.92 in Rostock-Lichtenhagen wurde der „Interim“, Nr. 206, entnommen, ihm liegen zugrunde als Quellen: eigene Beobachtungen, zugetragene Informationen - überprüfte und nicht überprüfte, Presseberichte vom 24.8.92 regional (Berlin) wie bundesweit.

SONNABEND, den 22.8.92

Seit etwa zwei bis drei Wochen werden die Flüchtlinge von der Stadt Rostock aus nicht weiterverteilt, das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern schickt aber täglich neue. Somit blieb den Flüchtlingen, sie kommen größtenteils aus Rumänien, nur die Möglichkeit, vor dem überfüllten Heim zu campieren, was in kürzester Zeit zu katastrophalen hygienischen Zuständen geführt hat.

Ende letzter Woche dann wurde über die lokale „Ostseezeitung“ (OSZ) von der Bürgerinitiative dazu aufgerufen das „Asylproblem ... selber in die Hand zu nehmen“. Erste Angriffe auf das Heim gab es bereits um den 20.8. herum. Für Samstag wurde über die OSZ zu einer Demonstration „Gegen das deutsche Ausländergesetz/Asylgesetz“ aufgerufen. Es beteiligten sich an die 500 Personen, von denen im Anschluss an die Demonstration ca. 100 versuchten das Heim zu stürmen. Dies wurde zunächst jedoch durch militante Gegenwehr der Flüchtlinge und Heimbewohnerinnen erfolgreich verhindert. Die Polizei, laut eigenen Angaben mit 100 Beamten vor Ort, hielt sich zurück und ließ Augenzeugen zufolge die Situation gezielt eskalieren. Bis zum Samstagabend versammelten sich dann 1.500 bis 2.000 Bürgerinnen und Bürger, unter ihnen wurden etliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer DVU-Veranstaltung vor ca. 8 Wochen wiedererkannt, und feuerten einen Mob von 400 bis 500 Skinheads, Hooligans und Nazis an. Jeder geworfene Molotowcocktail, jede eingeworfene Fensterscheibe, jeder verprügelte Polizist wurde mit frenetischem Beifall bedacht.

SONNTAG, den 23.8.92

Am Sonntag herrschte eine fast identische Situation. Trotz der in der Nacht herbeigebrachten Verstärkung für die Rostocker Polizei begannen bereits in den Mittagsstunden an die 100 Jugendliche mit erneuten Angriffen auf das Heim. Bis zum Abend entwickelte sich das Ganze zu einem volksfestähnlichen Spektakel, an dem nur noch ein Karussell, eine Pommies Bude und ein Zuckerwattestand fehlten. Im Alter zwischen 10 und 70 Jahren war fast ganz Lichtenhagen auf den Beinen, um zu gaffen oder um die Angreifer zu unterstützen. Da wurden in unmittelbarer Nähe vor den Polizeiketten kistenweise Molotowcocktails abgefüllt oder aus Pkws herbeigeholt.

SONNTAGNACHT

Rostocker Antifaschistinnen und Antifaschisten mobilisierten im Laufe des Sonntagmittag in allen norddeutschen Städte, Hamburg, Lübeck, Bremen und Kiel.

Im Laufe des Sonntagabend gab es dann mehrere Versuche gegen den Bürgerinnen- und Bürger- sowie Faschistenmob anzugehen, welche aber scheiterten, da es den Leuten unmöglich schien, mit 150 Antifaschistinnen und Antifaschisten gegen 2.000 aufgeputschte Bürgerinnen und Bürger einzugreifen. Gegen 1.00 Uhr ist dann erneut ein Konvoi von ca. 200 Personen aus der Rostocker Innenstadt nach Rostock-Lichtenhagen gefahren. Ein Teil der Leute hat eine Kundgebung abgehalten, ein anderer Teil hat auf andere Art und Weise versucht zu intervenieren.

Zwischenzeitlich wurde per Hubschrauber Bundesgrenzschutz aus Hamburg und Niedersachsen nach Rostock-Lichtenhagen geflogen. Diese Verstärkung hatte dann nichts Besseres zu tun, als 120 Antifaschistinnen und Antifaschisten festzunehmen. Sie wurden bei der Kundgebung verhaftet, zum Teil an den geparkten Autos erwartet oder auf dem Rückweg

in die Innenstadt aus den Autos geholt. Alle sind laut Rostocker-Ermittlungsausschuss „erkennungsdienstlich“ behandelt worden. Es wird ihnen u. a. Landfriedensbruch und Verstoß gegen das Versammlungsgesetz vorgeworfen. Die Zahl von 150 festgenommenen „Krawallmachern“ ergibt sich aus 30 festgenommenen Nazis und 120 (!) Antifaschistinnen und Antifaschisten

MONTAG, den 24.8.92

Vom Innenminister Mecklenburg-Vorpommerns, Lothar Kupfer, war zu den Vorfällen am Wochenende zu hören, dass er die Nazis gut verstehen könne, außerdem sei es längst beschlossene Sache, dass das Heim zum 1.9.92 geschlossen wird. Dann machte er sich die Meinung des Pöbels zu eigen, indem er es ebenfalls „unmöglich“ fand, „dass deutsche Polizisten gegen Deutsche eingesetzt werden, um Ausländer zu schützen“. Im Laufe des Montag wurde „das Heim geräumt“, soll heißen: die Flüchtlinge wurden „in Sicherheit“ gebracht und auf vier bis fünf andere Lager in Mecklenburg-Vorpommern verteilt. Von halboffizieller Seite, dem Wachschatz des Heimes, hieß es, das Heim sei leer. Dies erwies sich im Laufe des Montagabend als falsch.

Gegen 21.00 Uhr griffen einige hundert Nazis, angestachelt durch ältere Anwohnerinnen, erneut das Haus an und setzten vier Wohnungen im Erdgeschoß in Brand. Die Polizei zog sich daraufhin zurück und überließ das Haus den Flammen bzw. dem nazistischen Pöbel. Die Feuerwehr ließ sich nicht blicken.

Ein TV-Team vom ZDF konnte in das Haus gelangen und musste feststellen, dass sich noch 115 Menschen aus Vietnam im Haus befanden. Als sie über Funktelefon versuchten, die Polizei und Feuerwehr in Rostock zu erreichen, war nur „Kein Anschluss unter dieser Nummer“ zu hören. Eine Verbindung war nur über Hamburg und Bremen herzustellen. Sie flüchteten mit den Vietnamesinnen und Vietnamesen auf das Dach des Hauses und wurden erst in den Morgenstunden gerettet.

Ein erster Sieg der Nazis: Lichtenhagen wird unter der Begleitung der deutschen Polizei „flüchtlingsfrei“ gemacht

Die Politiker beeilten sich, dem - zum großen Teil von ihnen selbst initiierten - Druck des nazistischen Gesindels schon nach wenigen Tagen nachzugeben und die Flüchtlinge zu evakuieren. Die Polizei überlässt den Brandstiftern das Feld. Kurz bevor Montagnacht (gegen 22.00 Uhr) der erste Brandsatz auf das Flüchtlingsheim in Rostock fliegt, zieht sich die Polizei zum „Schichtwechsel“ zurück. Fast zwei Stunden lang kann das Nazi-Pack ungehindert das Wohnheim angreifen und verwüsten, in dem sich noch über 100 vietnamesische Arbeiter befanden.

Hintergrund: weit verbreiteter Rassismus gegen Sinti und Roma

Der Spiegel, 19.11.1990

SPIEGEL-Umfrage in der gesamtdeutschen Bundesrepublik:

In der Aversion gegen Zigeuner einig

Da spricht aus einigen Antworten sogar Haß. Den negativsten Wert -5 („sehr unsympathisch“) wählten 6 von 100 Befragten, als sie sich über die Polen äußern sollten, sogar 10 von 100 bei der Frage nach den Türken.

Noch weit negativer ist hüten und drüben die Einstellung zu den Sinti und Roma, die im gesamtdeutschen Sprachgebrauch Zigeuner geblieben sind. In Ost und West kamen die Meinungsforscher auf -1.5 Punkte.

Franzosen, US-Amerikaner und Österreicher hohes Ansehen. Juden sind den Ost-Deutschen wesentlich sympathischer als den West-Deutschen, aber auch bei denen langt es zu einem positiven Wert.

Berliner Zeitung, 21.3.1991

Französische Roma in Eisenhüttenstadt angegriffen

Kripo ermittelt gegen Jugendliche / Eskalation verhindert

Neue Zeit (Reuter), 23.6.1992

Jugend ausländischerfeindlich?

Leipziger Studie weist starken Rechtsruck aus

Dresden (NZ/Reuter). Mehr als die Hälfte der Jugendlichen in Sachsen und Sachsen-Anhalt lehnt laut einer Umfrage Ausländer ab. Polen, Türken und „Zigeuner“ stünden an oberster Stelle der Antipathie-Skala, sagte der Vorsitzende der „Forschungsstelle Sozialanalysen Leipzig“, Walter Friedrich, am Montag in Dresden.

Welt am Sonntag, 2.8.1992

Überfallene Zigeuner reisten nach Polen ab

ADN Potsdam

Im Land Brandenburg wurden in der Nacht zum Samstag drei Asylantenheime und ein von Zigeunern bewohnter Zeltplatz überfallen.

Saarbrücker Zeitung (AP/dpa), 27.7.1992

Rechtsradikale Gewalt steigt dramatisch an

Zahl der Delikte um 70 Prozent höher — „Express“ zitiert besorgte Verfassungsschützer

Köln/Langen/Jena (AP/dpa). Die rechtsradikale Szene in Deutschland wird nach Überzeugung von Verfassungsschützern immer gefährlicher. Wie die Kölner Zeitung „Express“ unter Berufung auf das Bundesamt für Verfassungsschutz berichtet, hat die Gewalttätigkeit rechtsextremistischer Gruppen in diesem Jahr dramatisch zugenommen.

„Skinheads greifen ihre Feinde an: Zigeuner, Araber und Juden“

II.

Nazis, Staat und Medien: Von subtiler Hetze bis offenem Terror

Wie Medien und Politiker das Pogrom rechtfertigten

Wesentliche Merkmale des Pogroms in Rostock waren die massenhafte Mobilisierung des „Volkszorns“ durch Medien und Politiker, die Beteiligung breiter deutscher Bevölkerungsmassen an der Durchführung des Pogroms und schließlich die Rechtfertigung des Pogroms vor dem Hintergrund der Durchsetzung einer weitgehenden Abschaffung des Asylrechts.

Die heuchlerischen Standardformulierungen des Bedauerns seitens der Politiker des deutschen Imperialismus waren verbunden mit der Sorge über die „schlechten Exportchancen“ (Kinkel) und das „schlechte Ansehen im Ausland“ (Kohl); aber vor allem wurde Verständnis für die Täter und ihre angeblichen Motive bekundet - was faktisch einer weitgehenden Rechtfertigung der Pogrome gleichkam.

In vielen Fernseh-Nachrichtensendungen und in den meisten bürgerlichen Zeitungen erhielten kontinuierlich rassistische Äußerungen und widerlichste Drecksargumente (meist unwidersprochen) breiten Raum - häufig wurden sogar rassistische Äußerungen durch die Reporter (u. a. durch Betonung des angeblich „berechtigten Kerns“ des Protestes) hoffähig gemacht.

In folgender Überschrift und Unterzeile der *Welt am Sonntag* kommt konzentriert eine zentrale Methode der bürgerlichen Medien zum Ausdruck, mit der sie um für Verständnis für die Pogrome warben:

„Jeden Tag kriminelle Akte, Belästigungen und Bedrohungen“

„Berichte Rostocker Bürger lassen erkennen, weshalb manche von ihnen zunächst mit den Radikalen sympathisierten. Zustände wie in Rostock herrschen vielerorts in Deutschland“ (WamS, 30.8.92)

So machen die bürgerlichen Medien aus den Akteuren der Pogrome, aus den Tätern, deren Motive sie „verständnisvoll nachvollziehen“, scheinbare Opfer, die angeblich „jeden Tag“ unter „Belästigungen und Bedrohungen“ leiden müssten. Nach dieser Verdrehung der Tatsachen (Täter werden zu Opfern) führen die bürgerlichen Medien dann ein rassistisches „Argument“ nach dem anderen als Rechtfertigung für die Pogrome an - häufig ohne den Hauch einer Kommentierung oder gar Zurückweisung. Selbst die direkte Aufforderung zur physischen Vernichtung, zur Ermordung der Flüchtlinge bleibt häufig unkommentiert im Räume stehen (siehe FR vom 25.8.92).

Unter der vorgeblich neutralen Fragestellung: „Warum Tausende in Rostock dem Krawall applaudierten“ (FR, 25.8.92), ergoss sich eine Welle des „Verständnisses“ für die „Gründe“ und „Hintergründe“ der Pogrome über die gesamte Bevölkerung. Das kam in der Wirkung einem Aufruf gleich, die angeblich armen, gequälten Deutschen sollten sich doch nicht mehr die „tagtäglichen Belästigungen und Bedrohungen“ durch die Flüchtlinge gefallen lassen! So wurden nicht nur die bereits begangenen Pogrome verständnisvoll gerechtfertigt, sondern auch der Boden für die nächsten Pogrome wurde propagandistisch bereitet! Die *Welt am Sonntag* drückte dies so aus: „Zustände wie in Rostock herrschen vielerorts in Deutschland.“ Die nazistische *National-Zeitung* propagierte den gleichen Grundgedanken noch direkter: „Gewalt gegen Ausländer- Rezept für Deutschland?“ - „Das Fanal von Rostock“.

Bundespräsident Weizsäcker (CDU): „deutsche Lebensgewohnheiten achten“: „Der Bundespräsident sagt ihnen in die Kamera, was er abends auf einer Bürger-Versammlung auch in Gartz an der Oder sagt: Die Deutschen seien offen gegenüber Ausländern und in ihrer großen Mehrzahl gewiss nicht ausländerfeindlich. Der Zustrom der Ausländer geschehe jedoch in einer Zeit, in der sich vor allem die Menschen in den neuen Ländern Belastungen - wie Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und dem Niedergang ganzer industrieller oder landwirtschaftlicher Regionen - ausgesetzt sähen, die zu groß geworden seien. Daher dürfe man

die Menschen nicht überfordern mit Problemen, die über ihre Kräfte gingen. Andererseits sei es nicht unmenschlich oder ausländerfeindlich, wenn man von den Asylbewerbern und Flüchtlingen erwarte, dass sie sich an die deutschen Gesetze hielten und deutsche Lebensgewohnheiten achteten und sich ihnen anzupassen versuchten. Toleranz könne nur dann geübt werden, wenn man sich gegenseitig menschenwürdig behandle." (FAZ, 7.9.92)



Gerster (CDU): „provokanter Missbrauch des Gastrechtes“: „Künftig, so forderte Gerster, müsse die Ausweisung auch dann erfolgen, wenn ein Asylbewerber beim Versuch einer Straftat gestellt werde. Gerster sprach sich weiter dafür aus, aus dem teilweise aggressiven Verhalten von Asylbewerbern, die die Bevölkerung durch aufdringliches Betteln, durch Eindringen in die Wohnungen, durch Diebstahl und durch die Verwüstung von Gärten und ihre Verwandlung in Kloaken schockierten, rechtliche Konsequenzen zu ziehen. Bei derartig provokativen Missbrauch des Gastrechtes müssten Möglichkeiten geschaffen werden, um die sofortige Ausweisung zu ermöglichen. Gerster machte deutlich, dass er eine Reihe von neuen Bestimmungen für unabdingbar hält. Unter Bezugnahme auf die Verhältnisse in Rostock setzte sich Gerster dafür ein, dass die Gründe, die zu einer unverzüglichen Ausweisung eines Ausländers führen, ergänzt werden müssten.“ (FAZ, 27.8.92)

Ministerpräsident Seite (CDU): „Unmut verständlich“: „Auch Ministerpräsident Berndt Seite nimmt die Anwohner in Schutz: Ihr Unmut angesichts der unbestreitbaren Belastungen sei verständlich gewesen - Verantwortlich für ihr anfängliches Beifallklatschen seien Politiker, die einer Änderung des Artikel 16 GG nicht zustimmen: ‚Sie treiben einen Teil unserer Bürger in eine Eskalation der Gefühle hinein.‘“ (taz, 29.8.92)

Innenminister Kupfer (CDU): „berechtigter Zorn der Bevölkerung“: „Auch die Ausländer selbst hätten den berechtigten Zorn der Bevölkerung provoziert, indem sie ‚auf der Wiese campierten, das Umfeld verunreinigten und in den umliegenden Geschäften und Häusern kriminelle Handlungen begingen.‘“ (taz, 29.8.92)

SPD-Vorsitzender Engholm: Engholm bekundete Verständnis für „manches Ärgernis über das Verhalten von Asylbewerbern“, (taz, 25.8.92)

Ex-Bundeskanzler Schmidt (SPD): „Kein Volk erträgt 500.000 Ausländer im Jahr“ (Bild, 5.9.92)

Kronawitter (SPD), Oberbürgermeister von München: „auch in München böses Blut“: „Wir haben in München 10.000 Obdachlose, rund 50.000 Sozialhilfeempfänger und 120.000 Menschen, die an der Armutsgrenze leben. Ein Arbeitnehmer kann sich wegen der irrsinnigen Mietenexplosion kaum noch eine Wohnung leisten - und dann müssen wir 8.000 Asylbewerber kostenlos unterbringen und ihnen auch noch Sozialhilfe bezahlen. Das macht auch in München böses Blut, nicht nur in Rostock.“ (Spiegel, 37/92)

Ministerpräsident Stolpe (SPD) in Cottbus - Ein Beispiel der Kumpanei mit den Nazis: Stolpe moderierte über zweieinhalb Stunden den Cottbusser Volkszorn, als ginge es darum, die Hits der „Volkstümlichen Hitparade“ anzusagen. Auftritt eines DA-Mitglieds: „Wirdulden keine Asylantenheime in Mitteldeutschland.“ Abmoderation Stolpe: „Ich denke es war wichtig, den Mann ausreden zu lassen.“ Auftritt eines 55jährigen Anwohners aus der Schopenhauerstraße: „Wir werden als Cottbusser beschimpft, dass wir gegen Asylanten sind. Wir sind bloß gegen den Dreck der Asylanten“. Überleitung Stolpe: „Solche Äußerungen sind wichtig.“ Auftritt einer ereiferten Anwohnerin aus der Hegelstraße: „Es ist eine Frechheit von

den Medien, zu behaupten, dass wir ausländerfeindlich sind. Es geht um die Zigeuner, die dreckig sind." Kommentar Stolpe: „Ein klares Wort und genaues Benennen der Situation sind wichtig." Auftritt eines Mitglieds der nazistischen Deutschen Volksunion (DVU): „In der Zeit, in der hier diskutiert wird, sind wahrscheinlich schon wieder 2.000 Illegale gekommen. Deutsches Geld darf nur für deutsche Interessen verwendet werden." Zusammenfassung Stolpe: „Hier ist noch einmal ganz zugespitzt gesagt worden, worin die Empörung besteht." (FR, 4.9.92)

Auch in anderen Städten wurden die Nazis hoffähig gemacht:

7. April 92: Cohn-Bendit kann sich „gemeinsame öffentliche Veranstaltungen von NPD oder REP und Grünen" vorstellen.

8. April 92: Winfried Krauß (NPD) würde es begrüßen, „wenn es zu den bisher vermissten geistigen Auseinandersetzungen mit den multikulturellen Parteien kommen würde".

9. April 92: Manfred Kanther (CDU) lobte Cohn-Bendit, der den „rationalen Diskurs" in der Asyldebatte eingeklagt und eine Änderung des Art. 16 GG in Verbindung mit dem Kommunalwahlrecht und einem Einwanderungsgesetz gefordert hatte. (Entnommen aus: Antifa-Info Frankfurt/Main Nr. 4/92)

Zum Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen der bürgerlichen Medien

Die nachfolgende Dokumentation kann eine konkrete Auseinandersetzung mit den verschiedenen Abteilungen der Hetzpresse nicht ersetzen. Wir geben nur in Stichpunkten einige Hinweise, wie das Zusammenspiel von nur scheinbar verschiedenartigen Medien funktioniert. Daher soll vorweg auf drei Dinge ausdrücklich hingewiesen werden:

Die erste zentrale Methode, um direkt nazistische Parolen auszustreuen und unter die Leute zu bringen, ist in allen Medien der sogenannte „Originalton des Mannes auf der Straße": Das *Neue Deutschland* lässt einen angeblichen oder wirklichen „Arbeiter" zu Wort kommen, der seine nationalistischen Sprüche formuliert, die *Frankfurter Rundschau* irgendwelche „netten Jugendlichen von nebenan" - die aber nazistisch verhetzt sind -, der *Spiegel* den „Rentner" und so weiter. So wäscht die Presse ihre Hände in Unschuld - sie gibt ja nur des „Volkes Stimme" wieder, bringt das „gesunde Volksempfinden" zum Ausdruck. Das Resultat dieser Methode: Die pogromartige Hetze gegen Flüchtlinge wurde geschürt.

Im Gegensatz dazu kommen Flüchtlinge als einzelne Personen überhaupt nicht mehr zu Wort. Sie haben keine Namen und keine Gefühle, kein persönliches Schicksal. Sie werden lediglich als anonyme Masse dargestellt. Dies ist die Kehrseite der Medaille: die Bandstifter als „Menschen wie du und ich", die Opfer als namenloses Etwas. Mit dieser Methode werden die Brandanschläge auf Flüchtlinge zum kleinlichen Delikt heruntergespielt.

Darüber hinaus aber ist der zentrale Punkt, dass all den verschiedenen Abteilungen der Propagandisten des deutschen Imperialismus eines gemeinsam ist: Sie alle wollen - trotz mancher scheinbarer „Verurteilung" der Nazi-Angriffe - den Druck von staatlicher Seite auf die Flüchtlinge und Immigranten forcieren, eben Abschreckungspolitik betreiben.

„Jeden Tag kriminelle Akte, Belästigungen und Bedrohungen“

Berichte Rostocker Bürger lassen erkennen, weshalb manche von ihnen zunächst mit Radikalen sympathisierten.

Zustände wie in Rostock herrschen vielerorts in Deutschland

Von HANS-JOACHIM NÖH
Rostock/Hamburg
Rostock-Lichtenhagen, wenige Tage nach Ausbruch der Krawalle gegen das Asylantenheim: Schreiner reparieren angebrannte Fensterrahmen, Glaser ersetzen zerborstene Scheiben, und städtische Arbeiter räumen Pflastersteine vom Schlachtfeld. Die äußeren Spuren der Gewalt sind bald getilgt. Geblieben ist der ohnmächtige Zorn vieler Anwohner auf „die Politiker“.

„Heiler Wahnsinn“ sei es gewesen, in einem Wohngebiet mit fast 40 Prozent Arbeitslosigkeit ein Asylantenheim einzurichten, sagt der Rentner Johannes Schucht, ein Nachbar der inzwischen geraumten Unterkunft. Man habe seit anderthalb Jahren den Rostocker Senat und die Landesregierung vor dem sozialen „Kollaps“ und den Folgen „dann noch in“ kommen.

Schlachtfeld. Die äußeren Spuren der Gewalt sind bald getilgt. Geblieben ist der ohnmächtige Zorn vieler Anwohner auf „die Politiker“.

„Eine junge Frau erzählt, sie sei auf dem Weg zum Supermarkt von drei Zigeunerjungen angebettelt worden. „Als ich nichts geben wollte, hielten zwei von ihnen mich an den Armen fest, der dritte hat mich angepinkelt.“

Der Zustrom von Zigeunern aus Rumänien setzte mit den warmen Temperaturen ein. Als das Rostocker Asylantenheim mit seinen 300 Plätzen überfüllt war, campierten sie zu hunderten auf dem Rasen vor und hinter dem Wohnblock. Viele der Zigeuner wurden offenbar illegal eingeschleust. Rentner Schucht schildert, was er eines Nachts von seinem Balkon aus beobachtete: „Vor dem Haus hielt ein Lkw. Der Fahrer stieg aus, sah sich um, und als die Luft rein

war, öffnete er den Laderaum, aus dem 40 Zigeuner kamen.“

Tagsüber mußten sich die Anwohner mühsam ihren Weg durch die Lagernden bahnen, wurden dabei, wie einige berichteten, als schimpflich und bettelnd die Augen auf sie geworfen. Und fall einfach und mitte

Wegen der Hitze habe es „bestialisch gestunken“, sagt ein arbeitsloser Schiffbauer und empört sich, daß die Stadt den Müll

Zigeuner griffen deutsche Nachbarn an

„Ein- wurde hier gründlich sauber als der CDU-Politiker“

„Ich wurde hier gründlich sauber als der CDU-Politiker“

Ein Nachbar des Asylantenheims erwischte eines Nachts 15 Zigeuner in seinem Keller, den sie aufgebrochen hatten. „Bei einem Kontrollgang durch die Wohnungen“, sagt er, „wurde eine Gruppe von Zigeunern angetroffen, die über einem Feuer auf dem Küchenfußboden Möwen grillten.“ Das Essen, das ihnen täglich auf Staatskosten gebracht wurde, hätten sie aus dem Fenster geworfen. „Und manchmal kam, wohl aus Protest, noch eine Plastiktube voll Urin hinterher.“

Immer wieder versichern die Menschen in Lichtenhagen, kei-

neswegs fremdenfeindlich zu sein. Sie erinnern daran, daß sie immerhin seit mehr als zehn Jahren Tür an Tür mit Ausländern leben, mit Varn-

Sieglinde Harbrecht, Inhaberin eines kleinen Schmuckgeschäftes. Das Auftreten der Zigeuner hingegen sei unzivilisiert und unzumutbar.

Supermarktes berichten: „Als eines morgens die Türen abgeschlossen wurden, stürmte eine Gruppe Zigeuner ins Geschäft. Ein paar Frauen verrichteten vor Warenregalen ihre Notdurft, um die Mitarbeiter abzulenken. Währenddessen stopften sich andere Zigeuner die Taschen voll“, erzählt eine Hausfrau. Robert Förstner, Vertriebsleiter von „Spar“ in Mecklenburg-Vorpommern: „Wir mußten eine private Wachmannschaft engagieren, um unsere Beschäftigten, Kunden und Waren zu schützen.“

Der Betreiber eines Hähnchen-Grill-Standes neben dem Supermarkt erzählt, mehrfach hätten Zigeuner von ihm verlangt, gefrorene Enten und Hähnchen zu grillen, die sie selber mitgebracht hätten. „Arm können die im übrigen auch nicht sein“, sagt er, „denn manchmal wollen die bei mir 1000-Mark-Scheine wechseln.“

Welt am Sonntag
30. AUG. 1992



Die Scherben werden weggekehrt, der Ruf ist nicht zu kittern

Das schöne saubere Viertel, die Freuden und die Lebensqualität: Warum Tausende in Rostock dem Krawall applaudierten

Warum Tausende in Rostock dem Krawall applaudierten

Man hat die Zeitung lesen will, weil ihn die für einen Außenstehenden schwer verständliche Furcht umtreibt, daß dann vielleicht die Skin- seine Wohnun Plattenbaus ir tenhagen. Exal hat sie einbau zu langer Zeit. Drinnen, im die Ausschnitt tungen. Werne weil das Probl wird, auch das tenproblem". N findet sich die Zentrale Anlaufstelle für Asylbewerber (ZAST) für Mecklenburg-Vorpommern, seit Monaten schon Grundständiger „Bürgerproteste“.

Nicht alles, was so geschrieben steht, gefällt dem Rentner; etwa die Passage

die zwei zerstörten Polizeiautos, der Polizeieinsatz überhaupt mit den eigens aus Hamburg und Schleswig-Holstein ange- schutz- genen ale — n muß er bei er bei Brust ihm- und g und n, ver- platz

teil Lütten-Klein, erklärt ein Rentner vor dem Eingang zum Asylheim, und resüliert den vielleicht vierjährigen Bub am Arm. Die Eltern können sich das nicht leisten. „Nun hat der Opa ihn.“ Der für die Familie nicht aufzubringende Betrag hat das Wohlbild des alten Mannes zutiefst ge-

Und „sauber“. Und das war den Lichtenhagenern wichtig. Die nahe Ostsee und ein paar Springbrunnen und Blumenrabatten taten ihr übriges, daß die Bewohner das Gefühl von Lebensqualität in ih- re teilte ver- nahmen. D nahmen. Das änderte sich auch nicht, als DDR-Zeiten, Vietnam- man, noch zu tiefen mesen einquartierte, in jenen Block in der Mecklenburger Allee, der nun zur Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber umfunktioniert wurde. Das änderte sich erst, als „die Zigeuner kamen“.

„Instinktiv unangenehm“ sei es gewese- zu legen, ereiferten sich die ersten, kaum, daß das Asylbewerberheim seine Tore aufgemacht hatte. Was folgte, waren täg- lich eingehende Protestbriefe an die Poli-

stunden des Montag im Rücken einer Asylbewerberin anschaut. Einer Frau sei auf den Hintern geschlagen worden, ergänzt ein anderer. Man hat sich nicht mehr aus- hienhagen

en in den der Senat, der Nord- hagen am ie Anknü- ufers ab- satag auf den eine „hagen“

werde das Problem auf „eigene Weise lösen“, blieb es bei Verlautbarungen; Man kenne die Interessengemeinschaft nicht, nehme die Dinge aber ernst.

Nicht ernst genug. Als sich am Samstagmorgen, angelockt durch den Zeitungsartikel, viele Bürger zum Protest versammelten, standen nur etwa dreißig Polizisten 150 Jugendlichen gegenüber, die aus einer Menge von etwa tausend Zuschauern immer wieder angriffen. Es gab mehrere Verletzte, zwei Polizeifahrzeuge brannten aus. Nur acht Randalierer konnten festgenommen werden. „Tausend brave Bürger klatschten“, überschrieb die Mecklenburger Morgenpost ihren Bericht. „Gaffer“ nannte die Bild-Zeitung die neugierige Menge, hinter der sich die Jugendlichen verschancen konnten.

Kai, 19 Jahre, aus Lichtenhagen, glaubt seitdem den Medien nicht mehr. „Tausend! Es waren mindestens 4000, die zugeguckt haben.“ Auch Kai ist am späten Sonntagabend wieder da. Einen Plasterstein in der Hand, wartet er auf den nächsten Angriff. Eigentlich wollte er mit seiner Schwester nach Lütten-Klein ins Kino; „Die Hand an der Wiege“. Doch als die beiden merkten, daß sie die einzigen Besucher waren, fuhren sie erneut nach Lichtenhagen.

Alle sind sie wieder da, am Sonntagabend, angereist aus Güstrow, Lübeck, Schwerin, Hamburg und Berlin. Ein paar Skinheads. Ein paar Autonome. Ein paar Hooligans. Mit den Einheimischen zusammen ergeben sie eine geschätzte Zahl von etwa 500 Randalierern. Ganz gut haben die Rostocker Taxi-Unternehmen an diesem Abend verdient, die die Randalierer aus der Stadt und dem Umland in die- i gelegenen Vorort al sei das wohl geübt der Leiter des Siegfried Kordus. e zweite Krawall- reitet Sie braucht ihren Morgenatun- hienhagen einge- acht bringen Bus- ber in die umlie- m 1. September, rg-Vorpommerns ipter (CDU), wer- agen verlegt in ein bißchen ab über ist die Un- ntagmorgen von Kleingär- um um ihre gezüchteten Kaninchen fürchten, gibt es bereits. Sie blieben bis- lang ungehört.

In Lichtenhagen aber, wo man am Montagmorgen die Spuren des Protestes zusammenkehrt und es zutiefst unge- recht findet, „daß wir als Rechtsradikale verschrien sind“, blickt man bereits in die Zukunft. „Sauber“ soll es wieder werden, in diesem „schönsten Rostocker Stadt- teil“. Wie zum Beweis fährt am Montag- morgen ein Kleinlaster einer Glaserei vor, um die eingeworfenen Scheiben auszu- wechseln. In der Menge ist man unsicher, ein bißchen früh sei das ja schon.



nen. Den Satz von Rostocks SPD-Innen- senator Peter Magdanz zum Beispiel. Werner E. hat es nun aus berufenem Poli- tikerermunde schwarz auf weiß, wie un- gerecht die Welt ist: Zehn Mark, hatte der Sozialdemokrat den Lesern der Lokalzeit- ung erläutert, erhalte jeder Asylbewer- ber am Tag, für drei Mark aber könnten die meisten daheim leben.

Das ist der Stoff, aus dem der Sozial- neid ist. Es ist überhaupt viel vom Geld die Rede, an diesem sonnigen „Montag- morgen danach“, dem Tag, von dem an Rostock-Lichtenhagen künftig in einem Atemzug mit dem sächsischen Hoyers-

er, fast exakt das werber zusteht „uck auf, da leb- des Volkes“, des

über, halte, kann Roma heim- ten, in- en Kaufhalle Lebensmittel mitgehen ließen oder auch schon mal zwischen die Regale ursinierten. Immer mehr trafen ein und kampierten vor dem Plattenbau, weil die 328 Heimplätze nicht ausreichten. In diesen Tagen prägte In- nensensor Magdanz die Formel, je mehr Platz man schaffe, desto mehr kämen auch.

In Lichtenhagen kennen viele einen, der einen kennt, dem etwas „mit den Zi- geunern passiert ist“. Ihrer 14jährigen Schwester sei „zwischen die Beine gegrif- fen worden“, erzählt eine Lichtenhagene-

„wenn denn nur endlich mal das Volk entscheiden könnte. In den Güterzug mit denen und ab nach Rumänien“. Ein paar Schritte weiter erzählt der 14jährige Sven seinen Kumpels, was sein Vater so alles an Varianten parat hat: „Zumauern den ganzen Block und einen Betondeckel drauf, bis die da drinnen ersticken.“

Volkes Stimme ist laut geworden im, wie nicht wenige Einwohner stolz sagen, „schönsten Rostocker Stadtteil“ — dem

um um ihre gezüchteten Kaninchen fürchten, gibt es bereits. Sie blieben bis- lang ungehört.

In Lichtenhagen aber, wo man am Montagmorgen die Spuren des Protestes zusammenkehrt und es zutiefst unge- recht findet, „daß wir als Rechtsradikale verschrien sind“, blickt man bereits in die Zukunft. „Sauber“ soll es wieder werden, in diesem „schönsten Rostocker Stadt- teil“. Wie zum Beweis fährt am Montag- morgen ein Kleinlaster einer Glaserei vor, um die eingeworfenen Scheiben auszu- wechseln. In der Menge ist man unsicher, ein bißchen früh sei das ja schon.

Die Nazi-Presse: Nazistische Mörderbanden und rassistische Pogrome als „Rezept für Deutschland“

Nach jahrelanger nazifaschistischer Hetze schlug sich die *National-Zeitung* zwar auf den ersten Blick überraschenderweise nicht offen auf die Seite der nazistischen Mörderbanden, aber macht sich umso mehr zum Anwalt der „von Scheinasylanten bis aufs Blut gereizten Einheimischen“, der „bis aufs Blut ausgesaugten deutschen Steuerzahler“, der angeblich „zahlreichen deutschen Opfer der Ausländerkriminalität“ usw.

Der „Verständnis-Journalismus“, der Täter in Opfer verwandelt, ist bekannt aus der bürgerlichen Presse. Aber die *National-Zeitung* geht einen Schritt weiter, indem sie systematisch die weitere Eskalation propagiert. „Gewalt gegen Ausländer- Rezept für Deutschland?“ lautet die Überschrift auf einer Titelseite; dass die Aussage mit einem Fragezeichen versehen wird, ist reine Makulatur. Die Drohung gegen Menschen ohne deutschen Pass ist offensichtlich. Denn die „Warnung von Rostock“ gibt nur einen „Vorgeschmack“ ab „auf das, was die ganze Bundesrepublik erwartet“ - „Das Fanal von Rostock“.

Im Rahmen der nazifaschistischen Hetze gegen Menschen aus anderen Ländern, gegen Flüchtlinge und Asylsuchende („Deutsche Kinder müssen sterben ... doch Scheinasylanten machen Kasse“) haben die rassistische Hetze gegen Sinti und Roma („Zigeunerinvasion“) und die antisemitische Hetze („Freie Einreise für Juden, nicht für Deutsche“) einen festen Platz.

Die „Asyl“-Mafia

Ausländerkriminalität explodiert

Seite 4

Deutsche

R 2295 C

National-Zeitung

Nr. 36 / 42. Jahrgang
25. August 1992

1,80 DM / 12,- Ds

freiwillig ■ unabhängig ■ überparteilich

DSZ-Verlag - D-8000 München 80

April: 5,50 € / Arg. 1,- US-\$ / Austr. 1,20 \$ A / Belg. 40 br / Dän. 10 skr / Finn. 5,- / Frk. / Grkch. 100 Dr. / Ind. 2,20 N / Ital. 1000 Lit. / Kan. 1,- / Mex. 200 Esc. / Span. 100 Pes / Taiwan 100 Pts / Schw. 5,- / Tsch. 100 TL / USA 1,20 \$

Gewalt gegen Ausländer Rezept für Deutschland?

Zeltstädte für Asylbewerber



Der Asylantenstrom nach Deutschland hat unter der Kohl-Regierung Ausmaße erreicht wie nie zuvor. Besonders Entgegengerufen gegen Asylbewerber zeigt aber die rot-grüne niedersächsische Landesregierung. Im Bereich von Hannover Innenstadt wurde auf einem Gelände des Bundesgrenzschutzes eine Zeltstadt für 1.000 Asylbewerber aufgebaut. Die Ausländer leben in über 70 großen Zelten,

die für unbestimmte Zeit errichtet worden sind. Sanitäre Anlagen und Versorgungseinrichtungen wurden in kürzester Zeit genehmigt und aufgebaut. Es stört die etablierten Politiker offenbar nicht, daß sich in unmittelbarer Nähe Wohnhäuser befinden. Die deutsche Wohnbevölkerung klagt bereits über erhebliche Beeinträchtigungen, zumal in der Zeltstadt zahlreiche Nationalitäten untergebracht sind, die sich in die Lebensgewohnheiten der Deutschen nicht einfügen. Auch eine ehemalige BGS-Kaseme ist voll mit Ausländern belegt. In Göttingen und anderen Orten wird Bewohnern städtischer Häuser wegen „Eigenbedarfs“ gekündigt. Deutsche müssen ausziehen, um Platz für Asylbewerber zu machen.
Helfen Sie mit, daß Deutschland nicht untergeht, und werden Sie Mitglied der DNL.
Unterstützen Sie die gerechte deutsche Sache auch durch Abonnement.

Die Warnung von Rostock

Streifenkämpfe in Rostock vor dem Zentralen Aufnahmehaus für Asylbewerber in Mecklenburg-Vorpommern. Hunderte gewalttätiger Jugendlicher vor einer Kullisse tausender gegen kriminelle Scheinasylanten bis aufs Blut ge-

reizter Einheimischer im Kampf gegen zuletzt starke Einheiten von Polizei und Bundesgrenzschutz. Dutzende verletzter Polizisten, brennende Autos, schwerer Sachschaden, mehr als 150 Festnahmen. Wer trägt die Schuld?

Zigeuner-Invasion

Gerade wer Ausländerfeindlichkeit und Gewaltanwendung antischieden und bedingungslos ablehnt wie wir, kann die wahren Ursachen der schrecklichen Misere nicht minimalisieren oder vertuschen: Die Politiker der alten Parteien in Bonn haben auf der ganzen Linie völlig versagt und lassen es zu, wie ein immer gigantischer anschwellender Strom von zumeist kri-

minellen Ausländern sich über die Bundesrepublik Deutschland ergießt. Seit vielen Jahren wird die deutsche Bevölkerung mit endlosen und zumeist sinnlosen, ja widersinnigen Debatten unflügler und gescheiterter Politiker der AfDparteien hartes Licht zu führen verweigert. Das deutsche Volk ist nicht bereit, die galoppierende Invasion vor allem von Zigeunern und die mit Schein-

Fortsetzung auf Seite 2

National-Zeitung
Das Gewissen der Nation

Die Warnung von Rostock

Hunderte gewalttätiger Jugendlicher vor einer Kullisse tausender gegen kriminelle Scheinasylanten bis aufs Blut gereizter Einheimischer im Kampf gegen zuletzt starke Einheiten von Polizei und Bundesgrenzschutz.

Deutsche Wochenzeitung
Für nationale Politik
Kultur und Wirtschaft

Die Mel...

Hand, das auf weitere...

...beurteilt, hat...

...Vollstän...

...blöde...

...Warten...

...Einstellung der...

...Einrichtung ECM, die Ein...

...wahrheits und die Unterw...

...der französischen Botschaft...

...an... den... War diese Wahrsch...

...erleben und dem Irren und rechtsstaatlichen...

...stehen Nationalstaat verleiht, der sollte jetzt Mi...

...bünde werden.

...ische Union der EG und für den deutschen National...

...die Mitgliedschaft in der Partei DEUTSCHE VOLKS...

...trag DM 3,-. Aus sozialen Gründen auf Antrag DM 1,-...

...und die konsequente Vertretung deutscher Interessen...

...frage ich die Mitgliedschaft in der überparteilichen...

...trag DM 3,-. Aus sozialen Gründen auf Antrag...

...den dagegen...

...berungsländ...

...ANDERBE...

...nden auf...

...ECHT zur...

...Das Datum/Da...

...PLZ, Wohnort...

...Fam...

...Welcher Partei oder Bewegung gehören Sie in welcher Funktion und welche in der Gruppe 20 Jahre?

...Deutsches Unterw...

...Sie können die Zeitung bestellen, wenn wir Ihnen schriftlich bestätigen. Es genügt die Warnung...

...erhalten dieser Form an der DSZ-Verlag, Passaustraße 2, 8000 München 80.

...Deutsches Unterw...

...Bitte senden an: DSZ, Passaustraße 2, 8000 München 80.

Gewalt gegen Ausländer – Rezept für Deutschland?

Fortsetzung von Seite 1
 asylantentum und illegaler Einwanderung verbundenen Lasten für deutsche Steuerzahler von jetzt schon mehr als 15 Milliarden Mark im Jahr hinzunehmen.
 Warum geht es bei der Zuwanderung in diesem Jahr? Es kommen allein 1992 in die Bundesrepublik:
 70.000 politisch Verfolgte,
 500.000 Scheinasylanten,
 200.000 illegale,
 100.000 ausländische Familienangehörige.
 50.000 Juden aus der GUS,
 870.000 Ausländer und
 200.000 Deutsche.
 20.000 Asylanten und
 500.000 Scheinasylanten

nen dortiger Juden unverzüglich zu bewilligen, der dies wünscht.
 Hingegen werden gegenüber den mehr als 3 Millionen Deutschen in der einstigen UdSSR immer unmenschlichere Hindernisse von Bonn aufgebaut, wenn unsere Landsleute ins Land ihrer Ahnen und ihres Volkes, dem sie mit allen Fasern ihres Herzens Generation um Generation zugehörig waren, zurückkehren möchten. Ein riesiger überbürokratischer Fragenkatalog, der von unseren Landsleuten angefordert und ausgefüllt werden muß, deren Entscheidung ihnen auch Sprechen und Schreiben und selbst laufes Begehen der deutschen Sprache verweigert. Bis hat, 700.000 Einbürgerungen...

nannter Asylanter gelangen, während in Bundesdeutschland im vergangenen Jahr wieder ein...
 Wenn das die geschleierter und nicht auswechsellähmende Polikler...
 ge Mittel dafür...
 dchrichte Pa...
 statt die DEU...
 dar.

Lufthansa droht Pleite

Warum die deutsche Luftfahrtgesellschaft Verluste macht.
 Bereits im vergangenen Jahr machte die Lufthansa einen Verlust von 331 Millionen Mark. In diesem Jahr werden die Verluste voraussichtlich drücker sein. Die Verhandlungen über die Rechte der Lufthansa an der Air France werden in den nächsten Tagen abgeschlossen sein.

Deutsche Kinder müssen sterben ... doch Scheinasylanten machen Kasse

Seite 5 / Nr. 37 / 4. September 1992
 gen der Bundesregierung...
 abkommern bald...
 zürlich. Denn obwohl die Lufthansa im ersten Halbjahr 1992 einen Umsatz von 8,1 Milliarden Mark erzielte, betrug der Gewinn nur 1,1 Milliarden Mark. Der Vorstand der Lufthansa wohnt da nicht zurückstehen. Seine sechs Mitglieder haben dem Aufsichtsrat mitgeteilt, in diesem Jahr auf ein volles Monatslohnkontingent zu verzichten. Damit werden rund 300.000 Mark einverstanden. Unvorstellbar übrigens: daß ein Minister in Bonn auch nur geringfügige finanzielle Opfer für das Gemeinwohl in Betracht ziehen würde.

20 000 Asylanten und 500 000 Scheinasylanten

Gegen die 200.000 Asylanten, also 100.000 mehr als im vergangenen Jahr, folgten in diesem Jahr nach Ostpreußen...
 Die 200.000 illegal, insbesondere über Oden und Heide und die tschechische Grenze einströmenden...
 Asylantenheimen als kriminelle Zentralen

Ausländermord – die nahen Hintergründe

Anfang Mai dieses Jahres erschütterte ein Doppelmord in Berlin die Öffentlichkeit. Opfer waren Polinnen Ewa Münsch und Katarzyna, 30 Jahre alt. Die Chance, in die USA zu emigrieren, ist ihnen an der Blutspur eines Erbschaftsgerichtsprozesses...
 National+Zeitung

„Wir haben Angst!“

Asylantenterror gegen Deutsche
 Die Lufthansa...
 Die ÖTV...
 Die ÖTV will hingegen „den Bestand wahren“ und übersieht dabei, daß in der jetzigen Situation Opfer unvermeidbar sind, wenn nicht Tausende Arbeitsplätze gefährdet werden sollen.
 Der Vorstand der Lufthansa wohnt da nicht zurückstehen. Seine sechs Mitglieder haben dem Aufsichtsrat mitgeteilt, in diesem Jahr auf ein volles Monatslohnkontingent zu verzichten. Damit werden rund 300.000 Mark einverstanden. Unvorstellbar übrigens: daß ein Minister in Bonn auch nur geringfügige finanzielle Opfer für das Gemeinwohl in Betracht ziehen würde.

Asylantenheimen als kriminelle Zentralen

Freie Einreise für Juden, nicht für Deutsche
 Freie Einreise für Juden, nicht für Deutsche
 Aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kommen immer mehr...
 Die Flüchtlinge werden durch die...
 Die Flüchtlinge werden durch die...
 Die Flüchtlinge werden durch die...

National+Zeitung

Das Bewusstsein der Nation
 ausländischen Schwerverbrechen...
 Die Täter sind...
 Die Täter sind...
 Die Täter sind...

Der Asyl-Betrug wird immer toller!

Tourismuswerbung aus dem Asylantenhaus
 Das sich die Bundesrepublik...
 Das sich die Bundesrepublik...
 Das sich die Bundesrepublik...

Die Volksseele kocht: Ruf nach Bürgerwehr

Asylanten terrorisieren Gelnhäuser Innenstadt
 Gelnhausen (Hgl. -) Ein großer Teil der in der Gelnhäuser Gelnhäuser Innenstadt terrorisiert vornehmlich den westlichen Teil der Gelnhäuser Innenstadt. Die kriminellen Banden...
 Die Stadtverwaltung der...
 Die Stadtverwaltung der...
 Die Stadtverwaltung der...

Wie Deutsche leiden müssen

Das „Reinhardt Tageblatt“ berichtet über Oelzdorf...
 Das „Reinhardt Tageblatt“ berichtet über Oelzdorf...
 Das „Reinhardt Tageblatt“ berichtet über Oelzdorf...

Was uns Bonn zumutet

„Wir werden systematisch fertig gemacht“
 Die Zustände in Oelzdorf
 „Entsprechende Hilfen...
 „Entsprechende Hilfen...
 „Entsprechende Hilfen...“

Die Volksseele kocht: Ruf nach Bürgerwehr

Asylanten terrorisieren Gelnhäuser Innenstadt
 Gelnhausen (Hgl. -) Ein großer Teil der in der Gelnhäuser Gelnhäuser Innenstadt terrorisiert vornehmlich den westlichen Teil der Gelnhäuser Innenstadt. Die kriminellen Banden...
 Die Stadtverwaltung der...
 Die Stadtverwaltung der...
 Die Stadtverwaltung der...

Labour Party Germany

Deutsche

National*Zeitung

R 2295 C

Nr. 37 / 42. Jahrgang
4. September 1992

1,80 DM / 12,- US

freiheitlich ■ unabhängig ■ überparteilich

DGZ-Verlag - D-8000 München 80

Aggr. 3,50 EG C / Arg. 1,- US-S / Austr. 1,50 \$ A / Belg. 40 br / Dän. 10 dr / Flav. 5,- / Fed. / Gröck. 150 Dr. / Holl. 3,50 fl. / Ital. 1000 Lit. / Kan. 1,40 \$ / Port. 200 Esc. / Span. 180 Ptas / Kanada 180 Pts / Südaf. 3,- / Tur. 1800 TL / USA 1,20 \$

Das Fanal von Rostock

Die wahren Schuldigen

Doch die Bundesrepublik gewährt jedem, der das Wort „Asyl“ stammelt, Aufnahme, Unterkunft und Unterstützung. In diesem Jahr werden es schätzungsweise 15 Milliarden Mark sein, die der bis aufs Blut ausgesaugte deutsche Steuerzahler hierfür zur Verfügung stellen darf.

... und die Deutschen ausländerfeindliche Resistenzen, die aus Vergangenheit nichts gelernt und aus purem Vergnügen auf Menschen anderer Haut und Sprache machen? Liest die Berichte bundesdeutscher und internationaler Presse und hört man die Kommentare in Rundfunk und Fernsehen sich mit den Vorkommnissen des Asylbewerberlagers in Lichtenhagen befassen, so stellt sich einem diese Frage rechtlich auf. Doch die Berichterstattung der Medien gibt ein völlig verzerrtes Bild der Wirklichkeit. Die Probleme sind wesentlich vielschichtiger und die Ursachen tieferliegend, als sich dies von antideutschen Gefühlen geleitete primitive Kommentatoren vorstellen können.

Katastrophale Zustände
Und diese Zustände haben sich in der Tat katastrophal zugespielt. Dem mit 200 Personen bereits überlegten Aufnahmeheim wurden täglich neue Asylbewerber, hauptsächlich Zigeuner aus Südosteuropa, zugewiesen. Angebotene Zelte wurden von dem fahrenden Volk abgelehnt, sie campierten lieber im Freien. Solche Zigeunerlager muß man selbst erlebt haben, um sich die Wut der deutschen Anwohner erklären zu können. Überall Müll und Unrat. Die Gärten der Bürger umfunktioniert zu Scheißhäusern. Niemand wagt mehr, Garagen, Haus- oder Kellertüren unverschlossen zu lassen. Zigeuner betteln aggressiv, klauen Handtaschen, lassen in den Geschäften alles mitgehen. Entsetzte deutsche Hausfrauen werden beim Einkaufen mit Zigeunern konfrontiert, die in Waren-

läden unieren. Minderjährige deutsche Mädchen wagen sich nachts nicht mehr auf die Straße. Zigeuner bedrängen sie mit einer in Deutschland unbekanntem sexuellen Heftigkeit. Und das geht schon viele Wochen so...
Wer sich dagegen wehrt, daß sein Lebensbereich von fremden Menschen zugrundegerichtet wird, ist nicht ausländerfeindlich, er will sich nur nicht sein Leben kaputt machen lassen. Angenommen, irgendwelche deutschen Gruppen würden sich in Rostock so aufhalten wie diese Zigeuner, sie müßten mit der gleichen erschreckenden Ablehnung durch die Einheimischen rechnen. Wahrscheinlich würden sie irgendwann einmal, wenn sie sich nicht belähnen lassen, Prügel beziehen. Oder ein anderes Beispiel: Deutsche würden sich im Ausland so benehmen wie Zigeuner in Deutschland. Die gleiche Presse, die jetzt von der Ausländerfeindlichkeit der Deutschen phantasiert, wäre voll des Entsetzens darüber und hätte sicher alles über dieses de-

Polizisten bei der Festnahme eines Randalierers in Rostock. Wer Krawall um jeden Preis sucht und wenn es nur um die Auseinandersetzung mit der Polizei geht, schadet dem Anliegen schwer, dem er angeblich dienen will. Lesen Sie im nebenstehenden Artikel über die tiefen Ursachen der Vorkommnisse von Rostock und die wahren Schuldigen der Missetaten.
Wenn Sie sich den regelmäßigen Bezug von Hintergrundinformationen über das politische Geschehen sichern wollen, von denen die Normalbürger nicht einmal etwas ahnt, sollten Sie zur NATIONAL-ZEITUNG bzw. die DEUTSCHE WOCHEN-ZEITUNG abonnieren. Bestellen Sie auch bitte den Abonnentenbestell-

Bezahler Hitlergruß
- Rostocker Bürger und auswärtige Fotoreporter berichten, Fernsehjournalisten aus den USA und Großbritannien hätten Rostocker Kindern Geld dafür gegeben, daß sie vor laufender Kamera den Hitlergruß erwidern. Mit solchen gestellten Bildern wird dann in aller Welt Propaganda gegen Deutschland gemacht.

National*Zeitung
Das Gewissen der Nation!

wiesen. Angebotene Zelte wurden von dem fahrenden Volk abgelehnt, sie campierten lieber im Freien. Solche Zigeunerlager muß man selbst erlebt haben, um sich die Wut der deutschen Anwohner erklären zu können. Überall Müll und Unrat. Die Gärten der Bürger umfunktioniert zu Scheißhäusern. Niemand wagt mehr, Garagen, Haus- oder Kellertüren unverschlossen zu lassen. Zigeuner betteln aggressiv, klauen

Wie konnte es dazu kommen, daß Tausende an sich gesetzestreue deutsche Bürger einigen hundert gewaltigen Jugendlichen bei der Hand sind, die das Zentrale Aufnahmehaus für Asylbewerber in Müritzer Park mit Steinen aller Art und sogar stellen Brandbomben unvorengekommenen Motivesuche her, daß hier nicht ein Ausländer zum Problem ist, sondern daß die Rostocker Stadtteil Lichtenhagen durchgemacht haben müssen, daß sie bis aufs Blut gereizt waren, nachdem all ihre Schritte von den Behörden und Unterschriftensammlungen ignoriert wurden, daß sie sich herausstellte, daß es gegen Demonstranten nur um den Krawall und nur um die Auseinandersetzung mit der Polizei ging. Keine Gewaltanwendung, gegen wen auch immer, muß auf die entscheidende Beherrschung eines jeden ausländischen Menschen stoßen. Allerdings trägt das schäblichste Vorgehen von Chlofen gegen die Polizei auch ganz deutlich die Handschrift linker Gewalttäter!

Nur ein Vorgeschmack?
Dabei gibt Rostock möglicherweise nur einen Vorgeschmack auf das, was die ganze Bundesrepublik erwartet.

Wer unvorengekommen und ehrlich an die Motivesuche herangeht, erkennt rasch, daß hier nicht etwa dumpfer Haß auf Ausländer zum Ausbruch kam, sondern daß die betroffenen Bürger des Rostocker Stadtteils Lichtenhagen so Schlimmes durchgemacht haben müssen, daß sie bis aufs Blut gereizt waren.

Deutsche

National*Zeitung

R 2295 C

Seite 3

Nr. 38 / 42. Jahrgang
18. September 1992

1,80 DM / 12,- US

freiheitlich ■ unabhängig ■ überparteilich

DGZ-Verlag - D-8000 München 80

Aggr. 3,50 EG C / Arg. 1,- US-S / Austr. 1,50 \$ A / Belg. 40 br / Dän. 10 dr / Flav. 5,- / Fed. / Gröck. 150 Dr. / Holl. 3,50 fl. / Ital. 1000 Lit. / Kan. 1,40 \$ / Port. 200 Esc. / Span. 180 Ptas / Kanada 180 Pts / Südaf. 3,- / Tur. 1800 TL / USA 1,20 \$

Zigeuner-Gefahr

Was Deutschland droht



FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT
FRANKFURT AM MAIN E.V. -FWF-

Demokratie - Demokratie - sozial - gerecht - unabhängig
Wir haben kein Direktor von links und rechts ab.
Info Telefon täglich von 12 00-21 00 Uhr, Telefon 069 545470

AUSLÄNDERFLUT IN FRANKFURT

BALD DEUTSCHE MINDERHEIT?



150.000 Ausländer leben in Frankfurt. Das sind etwa 25% aller Einwohner!

25.000 arbeitslose deutsche Frankfurter und trotzdem jedes Jahr Zuzug von weiteren 15.000 Ausländern aus aller Welt!

EXPERTEN BEFÜRCHTEN SCHLIMMSTES!

Mitte der neunziger Jahre werden weit über 50% der Kinder in Frankfurter Schulen Ausländer sein! Dadurch sinkt das Unterrichtsniveau auf einen katastrophalen Stand.

Die Kriminalitätsrate der Ausländer ist im Bundesgebiet mehr als zweieinhalb mal so hoch wie bei Deutschen! Und sie steigt weiter! In Frankfurt sind rund zwei Drittel aller Untersuchungshäftlinge Ausländer! Durch die Scheinasylantenflut kommt eine große Zahl von Drogenhändlern und anderen Kriminellen nach Frankfurt

Deutscher Freundeskreis

Jürgen Schwab, Georg-Stang-Ring 18, 8762 Amorbach

Deutsche in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg!

Um unser deutsches Kultur- und Gedankengut vor den hereinstürzenden Fluten der Asiaten und Kaffern zu schützen, muß das deutsche Volk zusammenstehen. Deshalb fordern wir die Unterstützung unserer Forderungen:

- sofortige Zurückführung aller Wohlstandsschmarotzer! Diese heuchlerische Brut saugt das deutsche Volk heute s aus wie das Judenpack vor 60 Jahren!
- gegen die Vermischung deutschen Blutes mit den ausländischen, minderwertigen Rassen!
- Arbeitsscheue, Drogensüchtige und ähnliches Gesindel ins Arbeitslager!
- Kennzeichnung und Sterilisierung von Aidskranken, Homosexuellen und Krüppeln! Behandlung in eigens eingerichteten Krankenstationen ohne Kontakt zu normalen Patienten!
- Frauen raus aus der Politik! Deutsche Frauen müssen an den Herd und für die Fortpflanzung der arischen Rasse sorgen!
- Aufbau und Unterstützung von mobilen, organisierten Eingreif-Kommandos zum Schutze des deutschen Volkes! Die Kameraden in Hoyerswerda und Greifswald sind ein Beispiel für uns!

Wenn die deutschen Grenzen erst offen sind, hilft nur noch die faschistische Revolution! Unterstützen Sie unsere faschistische Revolution durch Spenden! Rettet unser Vaterland!

Wir stehen gerne Rede und Antwort:

Falco Schüssler (FAP), Kauschrüben 1 Großostheim Tel. 06026/3750

Axel Schunk (WJ), Ballenbergring 17 Stockstadt Tel. 06027/1549

Uwe Schyia (Dt. Liga, NPD), Obernburg Tel. 06022/4484

Unterstützer: Klaus Beier (NPD), Frank Schulz (NO), Stefan Brodowski

Zusätzliche Informationen am Donnerstag 28. Nov. 18 Uhr Treffpunkt „Herrstallturm“ Mit Kameradschaftlichen Grüßen, gez. Jürgen Schwab

„Bild“- Zeitung - Brandstifter und Meisterdemagogen

Kaum ein Tag verging, an dem die *Bild*-Zeitung nicht neue Hetzartikel gegen Flüchtlinge verbreitet hätte. Der Einfluss der *Bild*-Zeitung sollte nicht unterschätzt werden, sie hat die größte Auflage in Westeuropa. Mit Schlagzeilen wie „*Wohnraum beschlagnahmt - Familie muss Asylanten aufnehmen*“ oder „*Asylantenheim sucht deutsche Putzfrau*“ wird die rassistische und chauvinistische Stimmung angeheizt, wobei *Bild* demagogisch geschickt irrationale Ängste schürt oder an gängigen Spießervorstellungen anknüpft.

- „*Wohnraum beschlagnahmt - Familie muss Asylanten aufnehmen.*“ Dass die *Bild*-Zeitung diese Meldung ausgerechnet zur Zeit der Rostocker Pogrome auf der Titelseite veröffentlichte, hat einzig und allein die Funktion, die Pogromatmosphäre gegen Flüchtlinge noch weiter zu verschärfen.
- Dann wird mit der fetten Überschrift zu einem zweiten Artikel das Horrorszenario der „deutschen Familie“ entworfen: „*Was kann der Staat mir für Asylanten wegnehmen?*“ Man sitzt gemütlich beim Essen in der Küche, es klingelt - und dann wird einem die Wohnung weggenommen.
- Dass sich schließlich herausstellt, dass sich „Familie Stegmans“ Wohnung in einem Obdachlosenhaus befindet, in dem - entsprechend der „normalen“ Praxis - weitere Familien untergebracht werden, ist dann auch egal. Hängenbleiben soll nur: das kann jedem passieren!

Mit solchen rassistisch und chauvinistisch motivierten Hetztiraden wurde von *Bild* bewusst der „Volkszorn“ geschürt, der sich dann im nächsten rassistischen Pogrom entlädt.

Systematische deutsch-nationale Verhetzung durch die Verbreitung von Horrorgeschichten

Wohnraum beschlagnahmt Familie muß Asylanten aufnehmen

Dienstag, 8. September 1992 60 Pf

Bild
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTeilICH

Asylanten aufnehmen

von ROLF BER
[...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]
[...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]
[...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]
[...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...] [...]

Von Wohnwagen bis Zweitwohnung Was kann der Staat mir für Asylanten wegnehmen?



Retziere Gesichter im Wohnwagen: Mink (17), Tina (18), Mutter Marianne (37), Anja (14) und Vater Karl.



Joana und Aantje in Room seven. Insofern, die beiden Polier wurde bei Familie Stiegmann zwangseingewiesen.

„DIE WOHNUNG IST UNVERLETZLICH.“
Artikel 13 Grundgesetz.
• Dürfen Behörden meine Wohnung beschlagnahmen? Laut Grundgesetz dürfen „Eingriffe“ nur zur Verhütung dringender Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere zur Behebung der Raumnot, vorgenommen werden. Die Gemeinde Wahrenheim bei Wolfenbüttel im Amtsbereich 3074, sollte sich zum vorwand sein, muß von der Polizei erst ein Baum beschlagnahmt werden.
• Was ist mit Zweitwohnung oder Einliegerwohnung? Beschlagnahme möglich, wenn sie leerstehen und wenn die Gemeinde kein anderes Quodrat (Holzstimmer, Container, Turnhallen) findet.

• Und bei Ferienwohnungen, Ferienhäusern? Sind grundsätzlich geschützt, wenn sie genutzt werden. Auch gelegentliche Übernachtung am Wochenende gilt als Nutzung. Wenn nicht: Einweisung von Asylanten möglich.
• Dürfen Behörden in meine normal bewohnte Wohnung Asylanten einquartieren? Die Rechtsabteilung des Städte- und Gemeindebundes: „Nein, Ausnahme: Man lebt in einer Naturruheluft ohne Mietvertrag, z.B. Obdachlosensyl.“
• Dürfen Asylanten meine Küche mitbenutzen? In diesem Fall ja.
• Wie lange muß ich Asylanten aufnehmen? 9½ Monate bis einquartieren findet.
• Wieviel Miete kriegt ich? Die marktübliche Miete.
• Wann ich heinsage? Nichts. Gegen Zwangseinweisung Widerspruch bei Behörde oder Klage beim Verwaltungsgericht.
• Gartenlauben? Gaben nicht abgefragt, wurden bislang (noch) nicht mit Asylanten belegt.
• Können in meinem Garten Zelte aufgebaut werden? Nein.
• Dürfen die Asylanten meinen Wohnwagen benutzen? Nein.

Zwangseinweisung: Man sagt sich „Guten Tag“ und „Guten Abend“

Die Geschichte mit der Zwangseinweisung beginnt vier endenfalls Jahren.
Die Stiegmann mußten damals auf ihrer Wohnung in Marl bei Bremen - der Vermieter hatte Eigenbedarf angemeldet. Die Gemeinde wies den Obdachlosen eine neue Wohnung zu Stiegmanns Grundstück.
Dann der 1. Dezember 1991. Ein Schreiben des Gemeinde-Direktors: „Durch die ihnen sicherlich bekannte Situation bei der Unterbringung von Asylbewerbern bin ich gezwungen, die Zuweisung von Wohnräumen auf das Mindestmaß zu beschränken.“

Das Mindestmaß wird ermittelt: 3 m² pro Person. Dazu der Satz: „Der Raum vorne links steht zur Unterbringung weiterer Personen zur Verfügung.“ Einmal für Asylbewerber, Unterstrich, Akzentzeichen 32 94 01.
Der neue Alltag der fünf Stiegmanns und der beiden Roommer auf dem Boden - kein Platz für Betteln, ihre Mutter. „Es sind doch anständige Menschen.“ Die Asylanten aus Polen heizen mit einer zwelfflömmigen Kochplatte. Man sagt sich „Guten Tag“ und „Guten Abend“. Die Roommer sprechen kaum Deutsch. Die Familie hat Widerspruch eingelegt - auch wegen drohender Feuergefahr. Gemeinde-Direktor Faxsiegel: „Die Polier bleiben drin.“ Die Stiegmanns zahlen jetzt 378 Mark Miete.
Auf dem Hof einer Grundschule bei Hamburg werden heute Container für 700 Asylanten aufgestellt - 1992 empfing them-Bitter.

Vor dem Bad warten morgens 6 Personen
Im engen Flur stehen Popkornkörner. Vor dem Bad warten morgens sechs Personen. Drei Container schlafen in ihrem Zimmer

Dienstag, 1. September 1992 60 Pf

Bild
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTeilICH

Asylanten jetzt auf Schulhöfe

Neue Welle! Und bis Weihnachten kommen noch 400 000

Leser-Telefon 069/29 20 41
Anzeigenpreis: 10 Pf pro Zeile und Tag
Redaktion: Bild-Zeitung, Postfach 10 15 53, D-50115 Köln
Verlag: Bild-Zeitung, Postfach 10 15 53, D-50115 Köln
Abdruck: Bild-Zeitung, Postfach 10 15 53, D-50115 Köln
Erscheinungstermin: Dienstag, 1. September 1992
Zustellort: Köln
Erscheinungstermin: Dienstag, 1. September 1992
Zustellort: Köln

Die deutsch-nationale „Bild“-Demagogie nach dem Rostocker Pogrom
 „Die Deutschen“ als Prügeknaben des „Auslands“

Ausland schimpft Ihr Deutschen seid Nazis

Von IVO GÖDMANN
 Jetzt prügeln sie auf uns rum: „Nazis“, „Kri- stallnacht“, „Ausländerfein- de“, Unsere eu- ropäischen Nachbarn be- schimpfen uns alle nach den Rostocker Kra- wallen als die „Häßlichen Deutschen“. Wie sie schimp- fen, und wie sie es selbst mit den Asylan- ten – Seite 2.

Freitag, 28. August 1992

Das Ausland prügelt wieder auf die Deutschen ein

| England | Österreich | Italien | Frankreich | Holland | Schweiz | Dänemark |
|--|--|--|---|---|---|--|
| <p>„Zeit, daß jemand den Deutschen beibringt, daß wir sie satt haben.“ („Daily Star“, London) So machen Sie's mit den Asylan- ten: 45 000 Asylbewerber, nur jeder zehnte wurde anerkannt. Abgeschoben wird rücksichtslos. Die Queen erläßt 1992 ein neues Asyl- Gesetz: Noch mehr Soldaten in die Höfen und Flughäfen, um Asylbewerber sofort zurückzuschicken zu können. Ausländer- haß: Die Skinheads der „National Front“ machen Jagd auf Far- bige, Pakistan und In- dier; drei Tote/1991.</p> | <p>„Ein biöchen Nazi- gewalt gibt es nicht. Auch keinen kleinen Hitler, sondern immer nur das volle Programm.“ („Kurier“, Wien) So machen Sie's mit den Asylan- ten: Eines der schärfsten Asyl- gesetze weltweit. Mit „Niederlassungs- quote“ (25 000 Einwande- rer/Jahr) und Auswei- sung innerhalb 14 Ta- gen nach abgeleh- nem Asylantrag. Nur 200 DM Sozialhilfe/Mo- nat, die Suppenküchen für Asylbewerber wurden geschlossen. Fremdenfeindlich: Halten rechte FPÖ Regt schon bei 75 %.</p> | <p>„Es ist schwierig, die Welle von Ekel zu unterdrücken, die beim Lesen von den rassistischen Tu- mulden in Rostock in einem hochsteigt.“ („Corriere della Sera“, Mailand) So machen Sie's mit den Asylan- ten: Innenmini- ster Scotti stolz über die Flüchtlingsschiffe von Bari: „In 5 Tagen haben wir 17 466 Albaner zu- rückgeschickt.“ Dabei leben nur 943 000 Aus- länder (Deutschland: 5 Mio.) in Italien. Einwan- derungsgesetz. Seit 1990 Grenzen „zu- für Nicht-EG-Bürger ohne Visum. 1991 zehn Bom- ben gegen Asylheime.</p> | <p>„Die Deutschen ma- chen die Ausländer zum Sündenbock.“ („Tonne Republique“, Frankreich) So machen Sie's mit den Asylan- ten: 47 000 Asylbewerber 1991. 80 % abgewiesen. 15 387 mit Polizeigewalt abgeschoben (Deutschland: 2467 mal). Asylkon- trolle schon am Flug- hafen: Asylbewerber werden erkannungs- dienstlich behandelt, nur 15 DM/Tag, keine Sozialleistungen. Ausländerhaß: Jean- Marie Le Pen rechte „Front National“ be- kam z. B. in Marseille 35 % wg. Asyl.</p> | <p>„Deutschland zeigt sein häßliches Ge- sicht. Wann wird das nächste Heim ange- griffen?“ („Telegraaf“, Amsterdam) So machen Sie's mit den Asylan- ten: 21 815 Asylbewerber/1991. Seit Januar Asylrecht verschärft: Nur 1000 Asylan- ten anerkannt, 4006 abgeschoben. Die ersten 30 Tage in un- zübente Sammellager mit Wächtern und Mel- depflicht, 1113 DM für Asylbewerber, die frei- willig wieder gehen (bis Mai '92: 142). 11. Volksmund: „Verpö- dich-Prämie.“ Auslä- nderhaß: 20 Neonation- schläge auf Asylheime.</p> | <p>„Leider läßt die ras- sche Umquartie- rung der Asylbewer- ber den Eindruck entstehen, die deut- schen Behörden ge- ben dem Druck der Straße nach.“ („Basler Zeitung“) So machen Sie's mit den Asylan- ten: 41 700 Men- schen boten 1991 in der Schweiz um Asyl. Nur 3 % anerkannt. Es gibt eine „Sicherheits- länder- liste“ (z. B. Rumänien, Polen werden nicht an- erkannt). 25 810 Asylbewerber abgeschoben, meist nach Deutschland. Neue Umfragen: Nur 40 % der Schweizer mö- gen Ausländer.</p> | <p>„Nein, nein und noch mal nein. So denken Menschen außerhalb Deutsch- lands beim Anblick der Fernsehbilder aus Rostock, wo der neofaschistische Pö- bel Asylbewerber angriff.“ („Det In Aasen“, Ko- penhagen) So machen Sie's mit den Asylan- ten: Asylbewer- ber werden Fingerab- drücke abgenommen von ihnen werden Fotos gemacht. Einreisever- bot für Familienange- hörige von Asylbewer- bern aus Sri Lanka. Mit- terweile nur noch 7000 Asylan-ten/Jahr aner- kannt.</p> |

Die „Bild“-Zeitung mobilisierte systematisch für die Beseitigung des Rechts auf Asyl – verbunden mit der Androhung von Pogromen: „Sonst wird die Straße zum Tatort!“

Asylrecht-Änderung: Später, später Vielleicht im nächsten Jahr

Von ULRICH ROSENBAUM | Martin-Hotel Bad Sörlf- | stimmten für seinen | wird erst auf dem Sonder- | handlungen mit der Bonner | nächsten Jahr wird der |
 15 Stunden stritten die 40 | len, dann hatte Parteichef | Schwank in der Asylpolitik, | parteitag in Bonn (16./17. | Regierung über eine An- | Asylmißbrauch gestoppt
 Vorstandsmitglieder der | Björn Engholm - vorläufig- | nur 9 dagegen. Allerdings | November). Bis dahin pos- | derung des Asylrechts. Im | werden können.
 SPD am Wochenende im | gewonnen: 31 Vorstände | Endgültig | entschieden ist nicht: Keine Ver- | Klausur: Frühstens im | Betrag auf Seite 3

BILD 14. 9. 92

BILD-Kommentare

Rostocker Krawalle

Darum sind wir so wütend



Von PETER BOENISCH

Nicht nur zornig, sondern wütend sind viele Menschen in Rostock. Die Chaoten nützen das aus. Die Randalierer beklatschen, sind keine Neonazis – manche von ihnen nicht einmal Ausländerfeinde. Sie verstehen die Sprüche und Widersprüche unserer Politiker nicht. Wie soll auch ein Kranführer verstehen, daß bei 1,1 Mio. Arbeitslosen in den neuen Ländern in seiner Schicht von vier Kränen drei von Rumänen gesteuert werden – für Dumpinglöhne. Drei Deutsche gehen stempeln und zwei Rumänen arbeiten bei uns für ein Butterbrot. So wird Ausländerfeindlichkeit nicht bekämpft, sondern gezüchtet.

BILD • Frankfurt, 27. August 1992

BILD • Frankfurt, 14. September 1992

BILD-Kommentare

Asyl

Es dauert alles viel zu lange



Von PETER BOENISCH

So geht es nicht weiter. Die Probleme werden immer drängender, die Politiker immer langsamer. Die SPD-Bürgermeister wissen nicht, wohin mit den Asylanten. Trotzdem Sonderparteitag erst im November. Lösung also im nächsten Jahr. Diese Behäbigkeit ist unverantwortlich. Aber nicht nur die Opposition, auch die Regierung kann und darf nicht im alten Trott den Dingen hinterherlaufen. Die Entscheidungsprozesse müssen verkürzt werden. Der Kanzler muß seine Politik sichtbar machen. **Regierungsentscheidungen – auch in Sachen Asyl – sind auch gegen die Opposition möglich.** Die Wartezeit für Bonn ist um. Es ist Tatzeit. **Sonst wird die Straße zum Tatort.**

BILD-Kommentare

Asyl-Mißbrauch

Jetzt schieben wir ab



Von Innenminister RUDOLF SEITERS (CDU)

Gestern habe ich in Bukarest ein Abkommen unterzeichnet, das eine schnelle und unbürokratische Abschiebung von Rumänen ermöglicht. Ich strebe entsprechende Abkommen mit anderen Hauptherkunftsländern an. Mit der Tschechoslowakei sind die Verhandlungen bereits im Gang. Gespräche mit Bulgarien, das an dritter Stelle der Problemländer mit Null-Anerkennungsquote liegt, werden folgen. **Eins ist ganz klar: Auf Dauer kann der massenweise Mißbrauch unseres Asylrechts nur mit einer Änderung des Grundgesetzes gestoppt werden.** Ich appelliere an die SPD, keine wertvolle Zeit mehr zu verlieren und mit uns unverzüglich – noch vor dem SPD-Parteitag im November – konkrete Gespräche darüber aufzunehmen.

BILD 24. 9. 92

Asyl – der größte Irrsinn!

Behörden müssen sogar Anträge von Schweizern, Engländern, Italienern und Amerikanern bearbeiten

BamS 20. 9. 92

Das „Neue Deutschland“ - eine weitere Stimme im rassistischen Chor

Hauptschlagzeile eines Artikels im *Neuen Deutschland*: „Bonner Asylpolitik gescheitert“. In einem anderen Artikel lässt das ND einen „Arbeiter“ zu Wort kommen: „die Politiker haben versagt, die hätten verhindern müssen, dass so viele Fremde herkommen“. Auch hier erhält eine rassistische „Stimme des Volkes“ unkritisiert Zugang zu den Spalten des ND, an exponierter Stelle auf Seite 1. Kommentarlos wird rassistische Hetze zum Besten gegeben: „uns stören ja nicht die Asylanten an sich, aber diese Zigeuner.“ Mit dieser Methode unterscheidet sich das ND in nichts von anderen bürgerlichen Blättern, auch wenn die Bild-Zeitung diese zur Perfektion entwickelt hat.

Aber auch das ND hat durchaus ähnliche demagogische Qualitäten: „Live dabei“ - „Eine heiße Nacht, spannender als SAT 1“ - das ist der Titel des widerlichen Aufmachers des ND am 26.9.1992 über das Pogrom von Rostock.

ND-Reporter erfuhr am Morgen danach auf dem Schlachtfeld von Rostock-Lichtenhagen:

Eine heiße Nacht, „spannender als SAT 1“

An der verrotteten Eingangstür steht am Morgen noch ein Postsack (mit Hakenkreuz!) voller Bierbüchsen. Die Meute hatte demnach noch viel vor. Aber dann war ja doch noch - gleichsam pünktlich zu spät - die Polizei gekommen.

Der Regen schraffiert die Tristesse in den Neubaublocken zwischen Rostock und Warnemünde. Grau, grauer, grausig: „Nun haben auch wir unser L.A.“, sagt Polizeieinsatzleiter Göhrke, „Lichtenhagener Ausschreitungen!“ In kleinen Grüppchen patrouillieren Polizei und Bundesgrenzschutz um die zentrale Aufnahmeestelle für Asylbewerber. Die Steine vor dem Haus sind weggeräumt, aber Gardinen hängen schwarz wie Trauerflor hinter scheibenlosen Fenstern. Drinnen knietief Löschwasser. Keine Zuschauer mehr vor dem Haus in der Mecklenburger Allee 19. Die kommen wohl immer erst nachts. Viele, sagt kopfschüttelnd Feuerwehrmann Klaus Berger, sogar mit Fotoapparat. Ein Polizist berichtet, am Wochenende hätten sich die ersten Schaulustigen bereits um 15 Uhr auf den höchsten Punkten des Geländes versammelt.

In Brand gesteckt worden war in der Nacht zum Dienstag das Haus neben jenem Asylbewerberheim, das der Senat am Vortag, nach den Übergriffen vom Wochenende, hatte räumen lassen. Bis zur 8. Etage ist es ein Gewerbehäus, darüber wohnen Vietnamesen. Monika Möller von der Physiotherapeutischen Praxis im Hause: „Ich weiß nicht, was die Randalie gegen die Vietnamesen sollte. Mit denen sind wir immer gut ausgekommen. Uns stören ja nicht die Asylanten an sich, aber diese Zigeuner... Unsere schöne Rasenfläche haben die zu einer Müllkippe gemacht, frech sind sie auch, und die Patienten beschwerten sich; monatelang fürchteten wir um unsere Kundschaft. Gemeinsam mit Dr. Kovacz, dem Zahnarzt über uns, machten wir Eingabe über Eingabe. Und nun!“

Bürgerkrieg statt Papierkrieg. Im Grunde wiegen sich die Hilflisten gegenseitig auf. Vorn die Söhne

mit den Brandflaschen, hinten die Väter mit den Brandreden. Und am Morgen danach feiern die einen irgendwo ihren Sieg und basteln neue Molotow-Cocktails, die anderen liegen mit Rauchvergiftungen im Krankenhaus, und besagte Zuschauer gehen trotz nächtlichem Spektakel - deutsch ist schließlich deutsch - pünktlich zur Arbeit. Wenn sie welche haben.

„Das ist spannender als SAT 1“, sagt Gerd Neubert, etwa 55 Jahre alt, „nein, ich bin nicht zynisch! Aber die Politiker haben versagt, die hätten verhindern müssen, daß so viele Fremde herkommen. Ich wohne in der Eutiner Straße hier um die Ecke, habe 30 Jahre in der Werft gearbeitet, bin arbeitslos und versorge eine schwerbehinderte Frau, ich kann meine Miete bald nicht mehr bezahlen, und die kriegen noch 10 Mark am Tag und versauen die Häuser.“

Hans-Jürgen Ratrow (47), er arbeitet als Repräsentant eines Werkes: „Das ist das Ergebnis von politischer Strategie und Konzeptionslosigkeit. Das ist schon Krieg, der sich aber gegen die Falschen richtet. Der Hauptfehler war, ein Asylbewerberheim mitten in einem Wohngebiet zu errichten.“

Fritz Guttmann (44), Telekom-Mitarbeiter: „Ich habe an Händen und Füßen gezittert. Schlimm, die Gewalt von der Haustür zu haben. Der Protest sollte sich nicht gegen die Heimbewohner, sondern gegen die Politiker richten.“

Aber der „Protest“ richtete sich nicht gegen die Politiker, sondern eben gegen etwa 100 Vietnamesen. Gemeinsam mit einem Fernschichteam, das zu Interviews im Haus war, brachen sie unterm Dach einen Notausgang mit Brechstangen auf, um sich vor Qualm und Flam-

men zu retten. Kinder schrien. Die draußen schrien lauter.

In der Einsatzzentrale Lütten-Klein zeigt auch Innenminister Kupfer seine kleinen, übermächtigsten Augen: „Ich lehne einen Rücktritt ab.“ Siegfried Kordus, Chef der Rostocker Polizeidirektion: „Unsere Einsatzkräfte hatten wir gesplittet, ein Teil bewegte sich in Richtung Groß-Klein, wo sich ein Schotterstein-Lager befand. Zudem mußten wir zwei Hamburger Hundertschaften, die seit zwei Tagen im Einsatz waren, auswechseln. In diese Lücke stießen die Randalierer und Straftäter.“ Zudem sei der Mob von den Zuschauern kaum zu unterscheiden gewesen. „Dadurch konnten wir keine Leute festnehmen. Während sich die Beamten nach vorne gegen die Angreifer verteidigten, Brandsätzen auswichen, wurde von hinten durchgehend an irgendeine deutsche Haltung appelliert. Gleichzeitig kamen von dort immer wieder Aufforderungen wie „Macht die Bullen fertig!“ Rostocks Bürgermeister: „Ich bin ratlos. Wir werden weiter nach Ursachen forschen müssen.“ Und Innensenator Magdanz: „Ich bin nur Informationsempfänger.“ - Früher nannte man das Befehlsempfänger.

Fazit: Der schwarze Peter ist auf Wanderschaft. Das ist das, was Fachleute noch immer Politik nennen. Wolfgang Richter, Auslandsbeauftragter des Rostocker Senats: „Beschämend!“

Mecklenburg-Vorpommern hat 2,75 Prozent der Gesamtzahl der nach Deutschland einreisenden Asylbewerber aufzunehmen. Das sind schätzungsweise in diesem Jahr 14 000. Gegenwärtig leben im Land 11 400 Asylbewerber in 100 Heimen. 6200 davon, meist Sinti und Roma, kommen aus Rumänien, etwa 1000 aus Jugoslawien.

Den älteren Mann, der vor der Kaufhalle in Lichtenhagen die „Hausa-Revue“ für den gestrigen Oberligakampf der Rostocker gegen Eintracht Braunschweig verteilt, interessiert das alles nicht.

HANS-DIETER SCHUTT



Live dabei am Montag in Rostock-Lichtenhagen

Fotordpa

Im Hintergrund: Die ungebrochene Tradition des Rassismus gegen Sinti und Roma

Die systematische Völkermordpolitik der deutschen Imperialisten während der Nazi-Zeit hat über 500.000 Sinti und Roma das Leben gekostet. Bereits vor der Nazi-Diktatur hatten Diskriminierung, Hetze und Pogrome gegen Sinti und Roma eine jahrhundertealte Tradition in Deutschland, die auch nach dem 8. Mai 1945 ungebrochen fortgesetzt wurde.

Die Roma aus Rumänien, die angesichts der dortigen pogromartigen Verfolgungen nach Deutschland fliehen mussten, sind nicht nur Zielscheibe von Behörden-Schikane, Polizei-Abschiebung und Medien-Hetze, sondern auch Opfer der nazistischen Mordbanden und der Beifall klatschenden deutschen Bevölkerung geworden.

Die Politiker und Schreiberlinge des deutschen Imperialismus haben sich in ihrer allgemeinen Hetzkampagne gegen Asylsuchende und Menschen aus anderen Ländern vor allem auf Roma aus Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern „eingeschossen“. Dabei konnten sie, damals wie heute, auf die primitivsten Lügen und plumpsten Vorurteile aus dem Arsenal des tiefverwurzelten deutschen Chauvinismus und Rassismus zurückgreifen.

Natürlich gab und gibt es im Spektrum dieser Hetze die verschiedensten Nuancen: von der offenen Nazi-Hetze der *National-Zeitung* („Zigeunerinvasion - Deutschland in großer Gefahr“) bis zur intellektuell bemäntelten Hetze des *Spiegel* („nonkonformistisches, schwer integrierbares Nomadenvolk“ mit „archaisch anmutenden Verhaltensweisen“), von der im Nazi-Jargon vorgetragenen Hetze des damaligen CDU-Fraktionsvizechefs Rehberg („zu deutsch Zigeuner“) zur „Feststellung“ des seinerzeitigen SPD-Sozialministers Heinemann, dass die Roma die Pogrome durch „Fehlverhalten“ selbst provoziert hätten!

Aber die folgende Auswahl zeigt einmal mehr: Ob bürgerliche Politiker, ob *Spiegel*, *Welt am Sonntag*, *Süddeutsche Zeitung* - es ist im Kern immer dieselbe rassistische Hetze gegen Sinti und Roma!

Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma prangert an:

Am vergangenen Freitag erklärten Politiker im Schweriner Landtag ihr „Verständnis“ für die seit 1945 nicht mehr dagewesene Menschenverachtung, Gewalt und Brandstiftung. Mit Pauschal-Diffamierungen bezeichneten sie die rumänischen Asylbewerber als „kriminelle Zigeuner, die in Rostock auf der Wiese kampiert und das Umfeld verunreinigt“ hätten. Damit wollten sie den rechtsradikalen Mob in absurder Weise rechtfertigen und lassen so einen Flächenbrand von Pogromen entstehen.

Frankfurter Rundschau, 3.9.92

Die Hetze in den bürgerlichen Zeitungen gegen Sinti und Roma

Welt am Sonntag: "Zigeuner griffen deutsche Nachbarn an"

„Jeden Tag kriminelle Akte,
Belästigungen und Bedrohungen“

Wichtige Rostocker Bürger lassen erkennen, weshalb manche von ihnen
zusammen mit Karikaturen sympathisieren,
Zustände wie in Rostock herabzuwinken in Deutschland



30.8.92

FAZ:

"Es sind Kriminelle"

Etwa 60 Prozent der Asylbewerber in Sachsen sind Rumänen, die zum großen Teil über die Grenzen zu Polen und der Tschechischen Republik kommen. Ein Teil von ihnen „benimmt sich nicht, wie man das von Bewerbern um politisches Asyl erwarten sollte“, sagt Eggert. Es sind Kriminelle; meist sind es Vermögensdelikte, die sie begehen, auch Vergewaltigungen sind vorgekommen. Solches nimmt die Bevölkerung pauschal gegen Asylbewerber und andere Ausländer ein.

27.8.92

"Neues Deutschland"-(Leserbrief): "den kleinen Mann der PDS"

Glaubt Ihr, daß Deutschland diese alle aufnehmen kann? Genauso unsinnig, wie gute Deutsche und böse Ausländer ist die Umkehrung dieser „Schwarz-Weiß-Malerei“! Fragt doch mal den kleinen Mann der PDS, welche Erfahrungen er mit „Roma und Sinti“ in Glauchau gemacht hat, die neben ihren Wohnwagen Merce-

des und Volvo stehen hatten? Ist das Armut?

Kurzum, die unbegrenzte Einwanderung wird von der Mehrheit der Bevölkerung nicht mitgetragen. Eine derartige Politik wird die PDS isolieren und, was viel schlimmer ist, die Menschen in die Arme der Rechtsradikalen und konservativen Parteien treiben.

ND 22.9.92

Süddeutsche Zeitung: "Diebstähle ...zugenommen"

Und tausendfach dieselbe Klage: Seit ein paar Monaten, seitdem in die Asylaufnahmestelle überwiegend Roma aus Rumänien kommen, herrschen um das Helm chaotische Zustände. Roma lagerten wochenlang – Männer, Frauen und Kinder – im Freien auf dem Rasen oder auf herbeigeholten Matratzen, verrichteten im Freien ihre Notdurft, lehnten die Bereitstellung von Zelten ab. Einzelne Bürger berichten von Erlebnissen etwa der Art, daß sie einen der Männer im Supermarkt beobachtet hätten, wie er in ein Warenregal uriniert habe, oder daß Frauen vom Roma belästigt worden seien. Diebstähle im Supermarkt haben zugenommen, auch anderswo wurde geklaut, ein ganzes Viertel ist in heller Wut – und keiner, der da Widerrede führte.

25.8.92

Spiegel:

"zigeunerten"- non- konformistisches No- madenvolk

Roma und Sinti, meist aus Rumänien, sind in Deutschland die zur Zeit meistgehaßten Ausländer. Wohin sie auch kommen, flackert Antiziganismus auf. Klagen Bürger über Diebstähle, Belästigung, Radau, Bettelci und Chaos.

Um die Roma herum zigeunerten ständig deutsche Jugendliche, die, so Frank Häßler, Chef der Jugendpsychiatrie in der Rostocker Nervenklinik, seit langem unter der „gähnenden Leere“ in ihrem Viertel litten.

36/92

Keine andere Zuwanderergruppe provoziert zugleich so viel Widerwillen in der Bevölkerung, von offener Ablehnung bis zu blankem Haß, wie die „Tigan“, wie sie in Teilen Rumäniens heißen. Ausgerechnet dieses nonkonformistische Nomadenvolk, die wohl am schwersten integrierbare aller Zuwanderergruppen, stellt mittlerweile das größte Kontingent in der ohnehin angefeindeten Notgemeinschaft der zu Tausenden anreisenden Asylbewerber.

Das teilweise noch archaisch anmutende Verhalten der Einwanderer kollidiert allerorten mit dem Normenkodex deutscher Normalbürger.

37/92

Deutsche Politiker hetzen gegen die Roma

Innenminister Kupfer:

“provokatives und kriminelles Verhalten”

Die Widerstände gegen das Heim, zu denen „das zum Teil provokative und kriminelle Verhalten besonders der rumänischen Asylbewerber“ beigetragen hätten, „konnten beim besten Willen von niemandem vorhergesehen werden“. Die Presse müsse sich fragen, ob sie „Rostock nicht mit ein Stück herbeigeschrieben“ habe.

SZ 29. 8. 92

CDU-Generalsekretär Reul:

“Vergiftung des öffentlichen Lebens durch Roma”

Der nordrhein-westfälische CDU-Generalsekretär Herbert Reul mokierte sich vorige Woche öffentlich, wer die Vergiftung des öffentlichen Klimas durch Roma und Sinti nicht wahrhaben wolle, lebe offenbar „auf einem anderen Stern“.

Spiegel 37/92

Sozialminister Heinemann:

“Klima vergiften”

In Düsseldorf hieb der sozialdemokratische Sozialminister Hermann Heinemann auf die Zuwanderer vom Balkan: Der Aufruhr gegen die Asylbewerber sei „eindeutig durch das Fehlverhalten bestimmter Einwanderungsgruppen verursacht worden, die das Klima vergiften haben“.

Spiegel 37/92

CDU-Fraktions-Vizechef

Rehberg:

“zu deutsch Zigeuner”

Noch rassistischer als der Innenminister argumentierte CDU-Fraktionschef Eckhardt Rehberg, der von seinen Parteifreunden viel Applaus erntete. „Daß die Ausländer unsere Sitten und Gebräuche nicht kennen und vielleicht gar nicht kennen wollen, stört die Befindlichkeit unserer Bürger.“ Insbesondere den Sinti und Roma — „zu deutsch Zigeuner“ — unterstellt er kriminelle Energie, die sein Parteifreund Reinhard Thomas später konkretisiert: ständige Angriffe auf Frauen und Mädchen, Diebstähle, und „nachts wird der Parkplatz zum Umschlagplatz für Hehlerware“. Für ihn steht fest: „Wer unlösbare Integrationsprobleme ignoriert, schafft ein nicht mehr kontrollierbares Konfliktpotential, das Links- und Rechtsextremen den Weg ebnet.“ TAZ 29.8.92

SPD-Abgeordneter Eppler:

“die sind bewaffnet”

Zwischen den Uniformierten und den Vermummten läuft ein Mann in schwarzer Lederweste: Erwin Eppler, (SPD-Abgeordneter) in der Rostocker Bürgerschaft, der in Lichtenhagen wohnt. „Das hat sich seit Jahren so entwickelt“, sagt er, „und jetzt bricht der Haß aus.“ Schon als in demselben Haus DDR-Vertragsarbeiter gewohnt hätten, wäre es den Deutschen nicht recht gewesen. „Und jetzt sind die Anwohner hier seit Monaten mit den Zigeunern konfrontiert. Das sind doch keine Asylbewerber. Die kommen mit Schlepfern hierher.“ Ganz im Sinne der übrigen Lichtenhagener erzählt er, daß sich sogar Diebesgut in dem Flüchtlingswohnheim befinde. „Aber niemand wagt sich da rein, denn die sind bewaffnet.“

TAZ 25.8.92

Die 7 Geheimnisse der Sinti & Roma

Von SVEN GÖSMANN
Verachtet, verfolgt - und voller Geheimnisse: Sinti und Roma, früher Zigeuner genannt.

Scheinbar ziellos zogen sie bisher mit ihren Wohnwagen durch Europa. 6 Millionen gibt es, 10tausende treffen sich einmal im Jahr in Saint-Marles-de-la-Mer (Südfrankreich) in einer Kapelle der Schwarzen Madonna.

Jetzt haben wir ein weniger romantisches Bild: Ca. 30 000 Sinti und Roma strömten 1992 vom Balkan nach Deutschland, weil sie dort verfolgt werden. Asylbewerber. Alte Vorurteile brechen wieder auf.

7 FRAGEN.

Woher stammen die Zigeuner?

Aus dem Norden Indiens. Vor ca. 1000 Jahren Vertreibung durch arabische Stämme. Hunger, Flucht nach Westen.

Was bedeutet Roma, Sinti, was Zigeuner?

Roma von „Rom“ = Mensch (aus Roma-Sprache Roman). Sinti: von Sinti = früher das Land Pakistan. Zigeuner vom byzantinischen „singano“ = „der Unberührbare“. Zigeunersprache Romani wird nur gesprochen.

Haben sie Geheimnisse?

Ja. Z. B.: In der Kirche von Chartres (Frankreich) verbergen sie einen Fleck auf dem Boden, weil da nur einmal im Jahr zu einer bestimmten Minute ein Sonnenstrahl darauf fällt. Sie haben Geheimzeichen, z. B.: 3 Kreise = guter Lagerplatz.

Sind Zigeuner besonders kriminell?

Sie sind selbstverständlich genauso wenig kriminell wie andere Menschen. Historisches Bild II. „Spiegel“: „Mundraub und Betteln gehörten zu ihrer Überlebensstrategie.“ - Sie waren meist ärmer als die Menschen, die irgendwo sesshaft waren. Richtig ist, daß heute viele Sinti und Roma in Westeuropa betteln, falsch ist, daß sie öfter straffällig werden.

Warum werden sie nicht sesshaft?

Flucht seit 1000 Jahren. Aus Not wurde Weltanschauung. Im Winter im Süden, im Sommer im Norden (andere Hygienebegriffe: weder Duschen noch Toiletten).

Warum kommen jetzt so viele?

Früher wurden sie in den kommunistischen Staaten auf dem Balkan nicht beachtet. Mit dem Aufkommen des Nationalismus werden sie jetzt wieder verfolgt, oft sehr grausam. In Rumänien stürmten aufgehetzte Bergarbeiter Roma-Siedlungen, vergewaltigten Frauen, zündeten sie an.

Gibt es den Zigeuner-König?

Ja. Ion Cioba (57) aus Hermannstadt (Rumänien). Roma-Vertreter in der UNO. Analphabet, Häuser, 3 Mercedes, 6-Kilo-Goldkrone.

BALLUNG AUF DEM BALKAN

Verteilung der Sinti und Roma in Europa
Die Zahlenangaben beruhen größtenteils auf Schätzungen



Asyl: Geheim-Abkommen mit Rumänien Bonn schiebt 43 000 ab

Von RICHARD VOELKEL

„Bundesregierung macht Ernst im Kampf gegen den Asyl-Mißbrauch: 13 000 illegale rumänische Asylanten sollen ab November in ihr Heimatland abgeschoben werden. Die bisher größte Abschiebe-Aktion hat Innenminister Seifert (CDU) nach monatelangen vertraulichen Verhandlungen mit Rumänien vereinbart.“

Auch die SPD-Opposition ist inzwischen für eine schärfere Einschätzung des Asylrechts. Gestern forderte SPD-Vize Oskar Lafontaine: „Das individuelle Recht eines jeden Einbürgerers auf Asyl in Deutschland können wir praktisch nicht mehr garantieren.“ Man müsse sich zu der Entscheidung durchringen, das es Länder gebe, wo einfach keine politische Verfolgung mehr stattfindet. Damit ist Lafontaine als erster Führer der Sozialdemokrat für die Abschaffung des individuellen Asylanspruchs

das Abschiebe-Abkommen. Es ist am 1. November in Kraft. Rumänien verpflichtet sich, alle rumänischen Staatsangehörigen, die sich illegal bei uns aufhalten, wieder aufzunehmen - selbst dann, wenn sie keine gültigen Ausweise besitzen. Minister Seifert zu BILD: „Der Vertrag ist ein wichtiger Erfolg in meinen Bemühungen, abgelehnte Asylbewerber rasch zurückzuführen. Unsere bisherigen Verhandlungen haben sich gezeichnet. Abgelehnte rumänische Asylbewerber müssen künftig mit einer schnelleren Abschiebung rechnen. Ich erwarte, daß die neue Regierung für Schließer und Geschlossene abschreckende Wirkung zeigt.“ Ein Asylbesperre: „Wer nicht freiwillig zurück will, wird mit Bahn, Bus oder Flugzeug abgeschoben.“



Kleine Roma-Kinder spielen auf kaltem Pflaster im Hamburger Hauptbahnhof, sitzen teilnahmslos auf einer Campingliege. Ihre Mutter hat Hab und Gut in einer Plastiktüte verstaut. Asyl-Szene, Deutschland 1992.

Eine zentrale Demagogie: Infame Gleichsetzung von gerechtem antinazistischen Kampf mit nazistischen Pogromen

Natürlich gibt es innerhalb der Hetze gegen den antifaschistischen Kampf Abstufungen - aber das Ziel ist dasselbe: die Diffamierung und Schwächung des militanten antifaschistischen Kampfes.

Plumpe Hetze nach dem bewährten antikommunistischen Motto „Rot gleich Braun“ ist in der *FAZ* keine Überraschung. Diesem Muster folgte auch ihre Propaganda gegen antinazistische Aktivitäten in Rostock. Und so hetzte die *FAZ* gegen „Autonome“, „*die ihren gewalttätigen Antifaschismus ebenso unvermeidlich Seite an Seite mit den Faschisten gegen die Staatsgewalt richten werden*“. Hier wird der antifaschistische Kampf mit den Nazi-Pogromen nicht nur gleichgestellt, sondern die infame Lüge eines „gemeinsamen Kampfes“ von Nazis und Antifaschisten aufgetischt.

Ins gleiche Horn bläst die *Frankfurter Rundschau* mit ihrem eher „liberalen Image“: „*Alle sind sie wiederda ... Ein paar Skinheads. Ein paar Autonome. Ein paar Hooligans. Mit den Einheimischen zusammen ergeben sie eine geschätzte Zahl von etwa 500 Randalierern.*“ (*FR*, 25.8.92)

Und auch das *Neue Deutschland* reiht sich in die Hetzkampagne der deutschen Medienarmee ein. Unter dem Titel „*Krawalle in mehreren Städten*“ werden faschistische und antifaschistische Aktionen in einen Topf geworfen. Die erfolgreiche Verhinderung der Teilnahme des Nazi-Führers Christian Worch an einer SAT-1-Sendung, wodurch unterbunden wurde, dass er seinen nazifaschistischen Dreck vor einer breiten Öffentlichkeit loswerden konnte, wird vom *ND* faktisch gleichgesetzt mit den Naziangriffen auf Flüchtlingsheime.

Ob *FAZ*, *FR*, *taz*, *ND* oder andere, gemeinsam ist ihnen, dass bei der Beurteilung der Anwendung von Gewalt zwischen gerechter antifaschistischer Gewalt und den reaktionären und verbrecherischen Gewalttaten der Nazis nicht unterschieden wird, um den gerechten antifaschistischen Kampf zu diffamieren.

Die bürgerliche Medien-Hetze gegen den militanten antifaschistischen Kampf

FAZ: "Seite an Seite"

das ruft unvermeidlich auch die „Autonomen“ der linksradikalen Szene auf den Plan, die ihren gewalttätigen „Antifaschismus“ ebenso unvermeidlich Seite an Seite mit den „Faschisten“ gegen die Staatsgewalt richten werden. Neben den rechtsradikalen Parolen „Deutschland den Deutschen“ oder „Ausländer raus“ war in Rostock auch schon der Ruf „Deutsche Polizisten, Mörder und Faschisten“ zu hören, der zum linksradikalen Kulturgut gehört.

30.8.92

Frankfurter Rundschau: "Alle...Randalierer"

Alle sind sie wieder da, am Sonntagabend, angereist aus Güstrow, Lübeck, Schwerin, Hamburg und Berlin. Ein paar Skinheads. Ein paar Autonome. Ein paar Hooligans. Mit den Einheimischen zusammen ergeben sie eine geschätzte Zahl von etwa 500 Randalierern. Ganz gut haben die Rostocker Taxi-Unternehmen an diesem Abend verdient, die die Randalierer aus der Stadt und dem Umland in den nördlich gelegenen Vorort brachten. „Überregional“ sei das wohl geplant worden, mutmaßt der Leiter des Landeskriminalamtes, Siegfried Kordus.

25.8.92

In Rostock randalieren nun die „Autonomen“ 27.8.92

Neues Deutschland: Alles "Krawalle"

Krawalle in mehreren Städten

Berlin (AFP/Reuter/ND). Während es nach fünf Krawallnächten in Rostock-Lichtenhagen in der Nacht zu Freitag erstmals wieder relativ ruhig geblieben war, deutete sich in anderen ostdeutschen Städten die für das Wochenende befürchtete Welle von Krawallen an. In Berlin wurden Teilnehmer einer Fernsehdiskussion aus Rostock, die über die Ausschreitungen in der Ostseestadt debattierten, am Donnerstagabend tätlich angegriffen, teilte die Polizei mit. 80 bis 100 Personen hätten den Bus aus Rostock bei An- und Abreise mit Flaschen und Steinen beworfen. Zwei Täter seien wegen Landfriedensbruchs festgenommen worden. Obwohl die Randalierer in den Innenbereich des Geländes eindran-

gen, sei die SAT-1-Sendung „Einspruch“ ohne Störungen abgelaufen. Unterdessen randallierten in Stendal (Sachsen-Anhalt) rund 40 junge Männer, die mit eisenbesetzten Holzknüppeln und Schlagkeulen ausgerüstet waren, vor einem Asylbewerberheim. Die Störer, darunter mehrere Skinheads, hatten sich am Donnerstag gegen 22.00 Uhr vor der Unterkunft versammelt und wollten in das Flüchtlingsheim eindringen. Die Polizei habe sofort eingegriffen. In Oschersleben (ebenfalls Sachsen-Anhalt) verübten in der selben Nacht Unbekannte einen Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim. Zu Straßenschlachten zwischen rechts- und linksgerichteten Ju-

gendlichen kam es in Potsdam und in Frankfurt/Oder (Brandenburg). Die Polizei nahm mehrere Personen vorläufig fest und beschlagnahmte Messer, Schreckschusspistolen und Baseballschläger. Nach Rostock, wo nach wie vor starke Polizeikräfte zusammengezogen sind, traf auch das Land Brandenburg Vorkehrungen gegen Krawalle und bietet zusätzliche Sicherheitskräfte auf. Potsdams Innenminister Ziel (SPD) räumte aber ein, daß eine Wiederholung der Rostocker Vorfälle in seinem Land nicht ausgeschlossen werden könne. In Brandenburg gebe es mehr als 1000 Skinheads, „von denen mehr als die Hälfte eindeutig gewaltbereit ist“.

(Betrachtung Seite 2)

29.8.92

„Die Traumsituation jeder militanten Avantgarde“

Dony Cohn-Bendit, grüner Multikulturdezernent der Stadt Frankfurt/Main, zu den Krawallen in Rostock und zur SPD-Wende von Petersberg

25.8.92

Das widerliche Hirngespinnst der taz: Pogrome = Traumsituation

III.

Proteste und Aktionen gegen Nazis

Aktionen von Antifaschisten während und nach den Pogromen

Wir haben am 23.8. während des Pogroms in Rostock den von Rechtsradikalen genutzten Jugendclub "MAX" in Rostock-Lichtenhagen abgefackelt.

Der Club befand sich 200 m neben dem ehemaligen AusländerInnenwohnheim entfernt. Trotz der Anwesenheit von Hunderten von Neofaschisten, des rassistischen Mobs und etlicher Bullen war die Durchführung der Aktion problemlos, da wir in dem Gewühl nicht auffielen.


Wir verfolgten damit folgende Ziele: 1. Vergeltung zu nehmen für die Pogrome, 2. den Faschisten einen ihrer Treffs zu nehmen, 3. allen AntifaschistInnen aufzuzeigen, daß sie auch dann handeln können, wenn die Kräfte von Faschos, Mob und Bullen stärker sind als die unsrigen. Die Aktion war nur ein kleines Mosaiksteinchen dessen, was notwendig ist. Wir sehen weder für uns noch für alle anderen AntifaschistInnen einen Grund, sich deshalb auf die eigenen Schultern zu klopfen.

Kommando für Amadeu Antonio.

zitiert nach: "Interim" Nr. 206

Samstag den 29.8.1992 in Rostock - Lichtenhagen:

Seit Stunden warten wir auf die Ankunft unserer GenossInnen und FreundInnen. Wir schauen uns ein wenig um, um vielleicht das ein oder andere bekannte Gesicht zu entdecken. Entdecken (?) tun wir dabei auch 4 junge Männer, die sich anscheinend recht gut amüsieren. Zufällig schnappen wir einige Gesprächsfetzen ihres "lustigen" Gesprächs auf: so z.B. über "linke Zecken", das Aussehen von ausländischen Demo-TeilnehmerInnen etc.

Stutzig geworden, fragen wir einige RostockerInnen, ob sie die Typen vielleicht kennen. Und sie da, sie kannten: Unsere 4 jungen Männer waren allesamt stadtbekannt Faschos. Wie Gunar Reuter, ^{der} in der Mitgliedsliste der DA vom April '91 (s. INTERIM nr.178)  Stelle 260 aufgeführt ist!

Inzwischen kamen auch die berliner Busse an und es entstand ein wenig Hektik, die sich unsere 'Freunde' zu nutzen machen wollten, in dem sie unter die Demo-TeilnehmerInnen tauchten.

Da wir die Anwesenheit von Faschos als Provokation empfinden, halfen wir Ihnen beim Verlassen tatkräftig nach: DREI von ihnen wurden von uns VERPRÜGELT, darunter auch G.R..

Einige 'linke Zecken' und lustig-aussehende AusländerInnen.

zitiert nach: "Interim" Nr. 206

KAMPF DEM RASSISMUS!

Seit Samstagabend belagert und bedroht eine bis zu 3000 Beteiligte zählende Lynchmeute die 200 Frauen, Männer und Kinder, die im Rostocker Zentralen Aufnahmelager für Flüchtlinge untergebracht sind. Dieser entsetzliche rassistische Pogrom sprengt die Dimension von Hoyerswerda bei weitem: vom beifallklatschenden Voyeur zum mordlustigen Schläger ist der "Schritt" vom deutschen Bürger gemacht, in noch größerer Anzahl und brutaler als z.B. vor zwei Monaten in Mannheim/Schönau.

Diese rassistischen TäterInnen handeln nicht, weil sie Hoyerswerda schon vergessen haben, sondern weil ihnen dieser Pogrom und dessen gesellschaftliche Bestätigung durch Parteien, Medien und Volksstimmung erst Appetit gemacht hat.

Diese Deutschen sind keine unschuldigen Opfer sondern TäterInnen, die sich nicht auf soziale Existenzängste berufen, sondern auf ihr "Deutschsein", und mit diesem Nationalismus beziehen sie sich auf das Vernichtungspotential, daß das deutsche Volk im Nationalsozialismus mit der Vernichtung der europäischen Juden und Sinti und Roma demonstrierte.

Dieser rassistische Pogrom und dessen Beteiligte, die "Campieren auf der Wiese" zum Anlaß nehmen, Menschen lynchen zu wollen, verdienen kein Verständnis und keine Berechtigungserklärung, sondern unversöhnlichen Haß und Konfrontation.

Es ist vorhersehbar, daß die Ereignisse in Rostock/Lichtenhagen nicht allein bleiben werden. In Maintal-Bischofsheim drohten vor zwei Wochen Skinheads auf einer Bürgerversammlung unwiderrprochen mit einem "zweiten Hoyerswerda", wenn dort eine Flüchtlingsunterkunft errichtet würde. Sie haben darin offensichtlich breite Unterstützung in der Bischofsheimer Bevölkerung.

Angesicht dessen sollten sich alle die Schweigen, Wegschauen, Entschuldigen und Verharmlosen fragen, ob die Lebenslüge einer zivilisierten Gesellschaft und multikultureller Harmonie der Wirklichkeit standhält. Die Übernahme rechtsextremer Programmpunkte durch die Sozialdemokratie am gleichen Wochenende (Abschaffung des Grundrechts auf Asyl) verdeutlicht, daß wer populär sein will und ist, den rassistischen Konsens mitträgt und füttert.

SOLIDARITÄT MIT DEN FLÜCHTLINGEN !

SAMSTAG 29.08.

KEIN VERGEBEN KEIN VERGESSEN!

13 UHR DEMO, ROSTOCK

BUSPLÄTZE: ASTA UNIVERSITÄT 777575
Antifaschistische und antirassistische Gruppen (Infotelefon 069/703337)

SOFORTIGE FREILASSUNG DER IN ROSTOCK INHAFTIERTEN ANTIFAS !!!

Am Samstag , dem 22.8.92 begann in Rostock das massivste rassistische Pogrom der deutschen Nachkriegsgeschichte. Obwohl schon Wochen vorher Informationen über die bevorstehenden Angriffe bei der "Ostseezeitung" vorlagen, mimten sowohl Politiker, als auch Polizeiführung die "Ahnungslosen". Sie rechtfertigten damit ihren Dilettantismus beim (Nicht-)Vorgehen gegen den rassistischen Mob. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß sich hinter der "Unfähigkeit" eine gehörige Portion Ignoranz und politischer Opportunismus gegenüber den elementarsten Rechten der Flüchtlinge verbirgt.

Politiker ,wie Seite und Kupfer bringen viel Verständnis für die aktiven Rassisten und applaudierenden Bürger auf und machen die angegriffenen Flüchtlinge zu den eigentlich Schuldigen.Das macht deutlich, daß das Pogrom von Rostock nur die drastische Konsequenz der herrschenden Politik ist, die auf den Punkt gebracht lautet:"Das Boot ist voll!"

Vor diesem Hintergrund verwundert es auch nicht mehr, wenn die Polizei bei ihrer Jagd auf AntifaschistInnen wesentlich erfolgreicher ist als bei der Verhinderung von Nazi- und Rassistenterror. Bereits in der Nacht zu Montag wurden nach einer friedlichen Kundgebung ca.60 Antifas von einem Mobilem Einsatzkommando aus Hamburg festgenommen. Ohne Angabe von Gründen wurden sie bis zu 18 Stunden festgehalten, ein Teil von ihnen zusammen mit festgenommenen Faschisten. Ein Antifa soll von Nazis in der Haft zusammengeschlagen worden sein, andere wurden von Polizisten als "linke Zecken "beschimpft. Der andere Teil der Festgenommenen mußte die Nacht stehend, mit Handschellen gefesselt, auf dem Hof verbringen. Auch in den folgenden Nächten versuchte die Polizei ihre Festnahmebilanz durch Verhaftungen von Antifas aufzubessern. In den Medien wurde der antifaschistische Protest größtenteils verschwiegen, sodaß man annehmen mußte, daß es sich bei den Festgenommenen um Rechte handelt. Während etliche der rechten Brandstifter aus "Mangel an Beweisen" nach kurzer Zeit freigelassen wurden, wird gegen die AntifaschistInnen wegen schweren Landfriedensbruch ermittelt. Trotz dürftigster Beweislage sind gegen einige Haftbefehle erlassen worden.

Diese Praxis ist uns nur zu gut bekannt. Bei der Verfolgung und Kriminalisierung von antifaschistischem Widerstand ist die deutsche Justiz traditionell besonders eifrig. Es ist ungeheuerlich, die wenigen Menschen, die vor Ort waren, um sich mit den angegriffenen Flüchtlingen zu solidarisieren, in den Knast zu stecken. Doch auch zunehmende Kriminalisierung wird uns nicht davon abhalten praktische Solidarität mit den Flüchtlingen und ausländischen Menschen zu üben und uns rassistischem Terror entschiedener entgegenzustellen.

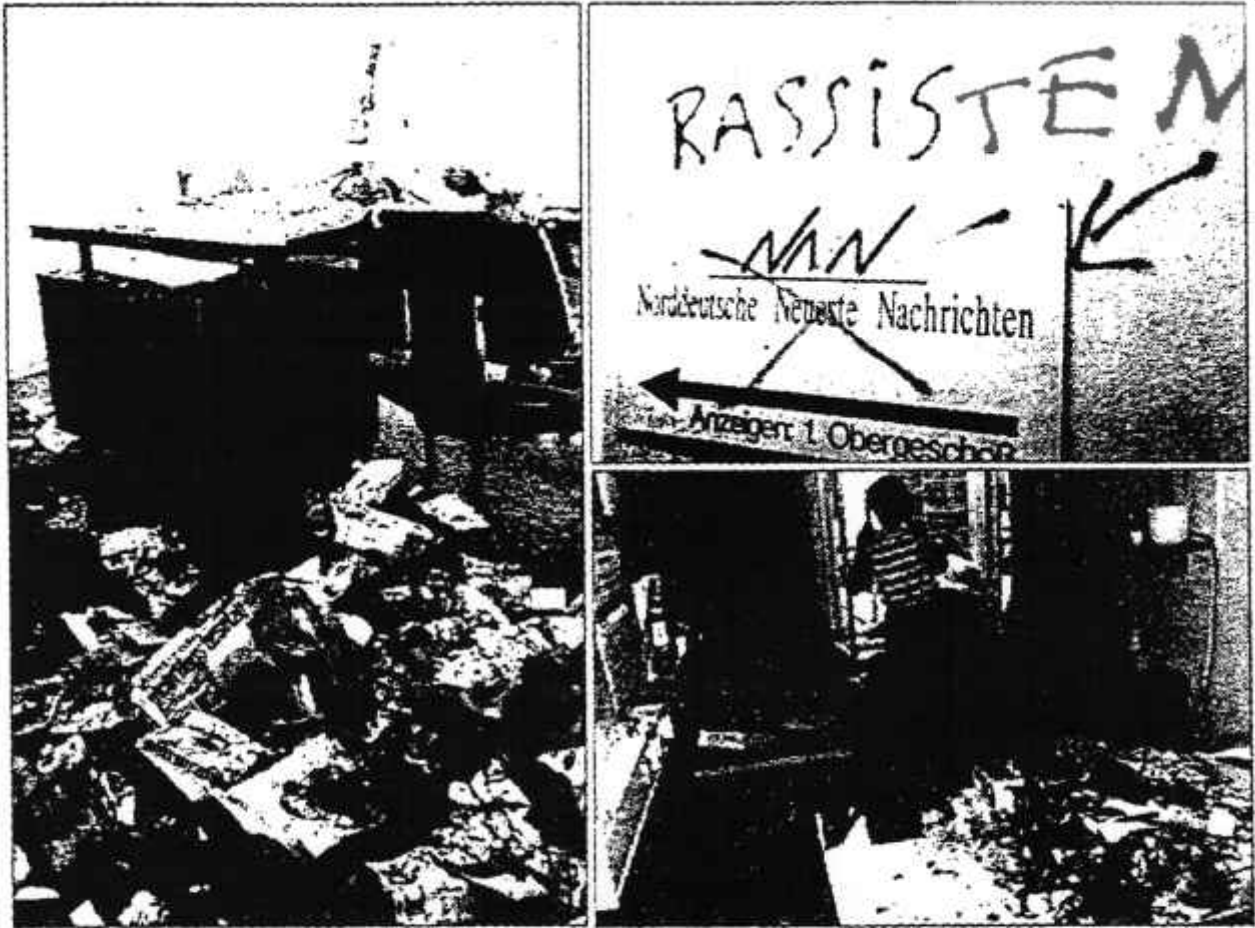
-Sofortige Freilassung aller inhaftierten AntifaschistInnen !!!

-Keine Kriminalisierung von antifaschistischem Widerstand !!!

-Stoppt die Pogrome !!!

- Bleiberecht für Alle !!!

Die Antwort von Antifaschisten auf die Schürung der Pogrome durch die Medien



Gestern überfielen Vermummte die Redaktion der Norddeutschen Neuesten Nachrichten in Rostock, verwüsteten Redaktionsräume, zerstörten Computer und versprühten Feuerlöscher. Personen wurden nicht verletzt. Fotos: Arppe, Graf

Live-Sendung von Sat. 1 fand ohne Neonazi statt
Demonstranten verhinderten Auftritt des Hamburger Neonazis Worch / Er gilt als einer der Hintermänner von Rostock

Nazi-Morde

- eine unvollständige Chronik -

7. 1. 1990 Berlin: **Mahmud Azhar** wird von einem rassistischen Deutschen niedergeschlagen. Er stirbt am 6. 3. 1990.
- Nov. 1990 Eberswalde: Der Angolaner **Antonio Amadeo** wird von Nazis erschlagen.
17. 11. 1990 In Kempten (Allgäu) stirbt ein **Mann aus der Türkei** nach einem Brandanschlag.
17. 11. 1990 Berlin: Ein **Äthiopier** wird erstochen aufgefunden.
28. 12. 1990 Hachenburg (Westerwald): Der 18jährige **Nihat Yusufoglu** wird von einem Skinhead erstochen.
1. 1. 1991 Rosdorf bei Göttingen: **Alexander Selchow** wird von zwei Neonazis erstochen.
23. 2. 1991 Sachsen: Ein **Mann aus Afghanistan** stirbt nach einem Überfall auf ein Flüchtlingsheim wegen nicht erhaltener medizinischer Hilfe.
31. 3. 1991 Dresden: Der mosambikanische Arbeiter **Jorge Joao Gomondai** wird in einer Straßenbahn zusammengeschlagen und aus der fahrenden Bahn geworfen. Er stirbt kurz darauf.
8. 5. 1991 Githorn: Der 23jährige **Mathias Knabe** wird von 20 Skinheads angegriffen und vor ein fahrendes Auto gehetzt. Am 4. 3. 1992 erliegt er seinen Verletzungen.
1. 6. 1991 Leipzig: Ein **43jähriger Mann** wird von Skinheads aus der fahrenden Straßenbahn geworfen, er stirbt an den Folgen seiner Verletzungen.
4. 6. 1991 Kásdorf (Niedersachsen): **Helmut Lega** wird von zwei Neonazis angegriffen und erstochen.
16. 6. 1991 Friedrichshafen: Der 34jährige Angolaner **Agostinho** wird von einem "DVU-Ordner" erstochen.
19. 9. 1991 Saarlouis: Bei einem Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim stirbt **Samuel Kofi Yeboah** aus Ghana.
29. 9. 1991 München: Ein **Mann aus Rumänien** wird von 10 Neonazis überfallen und brutal mißhandelt. Er stirbt am 10. 12. 91.
12. 11. 1991 Berlin: Nach einer Auseinandersetzung mit rassistischen Deutschen stirbt der 19jährige **Mete Eksi** an seinen Verletzungen.
3. 12. 1991 Hohenselchow (Mecklenburg-Vorpommern): Ein **30jähriger Mann** wird von Neonazis erschlagen.
5. 1. 1992 Augsburg: Ein **Nigerianer** stirbt nach einer Auseinandersetzung vor einer Diskothek.
31. 1. 1992 Lampertheim (Hessen): Eine **dreiköpfige Familie aus Sri Lanka** kommt bei einem Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in den Flammen um.
14. 3. 1992 Saal bei Rostock: Der 18jährige **Dragomir ChristineI** aus Rumänien wird von rund 40 rassistischen Deutschen in einem Flüchtlingsheim bei Rostock überfallen und erschlagen.
18. 3. 1992 Buxtehude: Der 53jährige Kapitän **Gustav Schneeclaus** wird von zwei Skinheads zusammengeschlagen, weil er Hitler einen Verbrecher genannt hat. Drei Tage später erliegt er seinen Verletzungen.
19. 3. 1992 Flensburg: Der 31jährige Obdachlose **Ingo Finnern** wird von einem Skinhead zusammengeschlagen und in ein Hafenbecken geworfen. Dort ertrinkt der Mann.
24. 4. 1992 Ostberlin: In Marzahn wird der 29jährige Vietnameser **Nguyen Van Tu** auf offener Straße von einem Skinhead erstochen. Die zahlreich herumstehenden Deutschen sehen dabei tatenlos zu.
10. 5. 1992 Magdeburg: 60 Neonazis überfallen ein Gartenlokal. Der 23jährige **Thorsten Lamprecht** stirbt zwei Tage später an den Folgen eines schweren Schädelbruchs.
1. 7. 1992 Neuruppin (Brandenburg): Ein Skinhead ersticht den 50jährigen **Emil Wendland**. Zuvor war dieser von mehreren Skinheads durch Schläge und Fußtritte mehrerer Skinheads mißhandelt worden.
8. 7. 1992 Kemnath-Ostfildern (b. Stuttgart): Sieben Skinheads erschlagen den Arbeiter **Sadri Berisha**, einen 55jährigen Kosovo-Albaner, in einem Bauarbeiter-Wohnheim.
1. 8. 1992 Bad Breisig (Rheinland-Pf.): Der 49jährige Obdachlose **Klaus Dieter Klein** wird von zwei Neonazis erstochen.
3. 8. 1992 Stotternheim (Thüringen): Drei Skinheads, die als Rausschmeißer in einer Diskothek arbeiten, schlagen einen **Polen** so brutal zusammen, daß der Mann kurz darauf stirbt.
24. 8. 1992 Koblenz: Ein Skinhead erschießt den 35jährigen Obdachlosen **Frank Bönisch**

Nichts vergessen, nichts vergeben!



Bisher von uns erschienene Flugblätter und Broschüren:

Flugblätter:

Nr. 1: Bahamas gegen R. Kurz: Pest gegen Cholera
(Mai 2003)

Nr. 2: Rosa und Karl contra Attac-Positionen
(Januar 2004)

Nr. 3: Gegen die Abwiegelei von Sommer, Peters und Bsirske und Co.: Aufstehen und kämpfen damit der Kampf gegen verschärfte Ausbeutung und Verelendung vorankommt!
(April 2004)

Nr. 4: Aufruf zur verstärkten Zusammenarbeit linker Gewerkschafterinnen und Antifas: Gemeinsamer Kampf gegen den staatlichen Abschiebeterror und gegen die Entrechtung und Ausweisung von „illegalen“ Arbeiterinnen und Arbeitern! (Juni 2004)

Nr. 5: Wir sind NICHT „das Volk“ ... (September 2004)

Nr. 6: Angesichts der Zunahme von Erwerbslosigkeit und Elend: Klassenkampf vorbereiten und organisieren - statt Klauen als Programm und konsumierend kapitulieren! (Januar 2005)

Nr. 7: Zur Demonstration gegen die NAT+O-Sicherheitskonferenz in München: Kritische Bemerkungen zum Aufruf - Deutschland weggedacht? (Februar 2005)

Nr. 8: Den DGB „erneuern“? Aus den DGB-Gewerkschaften austreten? Vor allem selbständig kämpfen! Den Klassenkampf innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften vorbereiten und organisieren! Ein Diskussionsbeitrag. (Mai 2005)

Nr. 9: Ins Auge stechend: Die antisemitisch-nationalistischen Titelseiten-Karikatur der IG-Metall-Zeitung vom Mai 2005
(Juli 2005)

Nr. 10: Unser grundlegender Einwand gegen den Entwurf einer Plattform der Gewerkschaftslinken (September 2005)

Nr. 11: Frankreich brennt, Deutschland pennt? Qa suffit - Es ist genug! Kampf den deutschen Zuständen! (April 2004, auch auf Französisch)

Nr. 12: Gegen den deutsch-nationalistischen Taumel: Was hat die Olympiade 1936 mit der WM 2006 zu tun? - Über den Unterschied von „gleichsetzen“ und „vergleichen“ (Juni 2006)

Nr. 13: Kampf gegen die Bundeswehr „kein Thema“ ?!
(September 2006)

Nr. 14: Der internationale Sozialistenkongress in Stuttgart 1907: „Es gibt keinen Mittelweg in dieser Frage der Ein- und Auswanderung“ (Juni 2007)

Nr. 15: Solidarität mit den Kolleginnen von DC Berlin-Marienfelde, die seit Monaten selbstständig gegen „ERA“-Lohnraub kämpfen! (Juli 2007)

Nr. 16: Auf der Straße und im Betrieb: Gewerkschafterinnen und Antifa gemeinsam den Kampf gegen den Nazi-Vormarsch und Staatsterror verstärken! (Oktober 2007)

Nr. 17: Aufruf an alle linken Gewerkschafterinnen und Antifa: Solidarität und gegenseitige Unterstützung im Kampf gegen Ausbeutung, staatliche Unterdrückung und den Vormarsch der Nazis! (Mai 2008)

Nr. 18: Wir sind nicht Opel, Schaeffler,... Wir hassen die reaktionäre Idee der Betriebsgemeinschaft! (Mai 2009)

Nr. 19: „Uni brennt“ in Österreich! Solidarität!

Nr. 20: „Bildungsstreik meets Arbeitskampf“ - Gemeinsam kämpfen und streiken!

Nr. 21: Den Kampf gegen jeglichen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus führen, gerade auch in den Gewerkschaften! (April 2010)

Nr. 22: Nur Fußball? Gründe, warum deutscher Nationalismus nicht zu unterschätzen ist - Ein Diskussionsbeitrag -
(Juli 2010)

Nr. 23:1. Mai 2011: Gegen Nazis und jeglichen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus kämpfen! - Arbeiterinnen aller Länder, vereint Euch! (Mai 2011)

Nr. 24: Vor 75 Jahren: „Battie of Cable Street“ in London 1936 - Ein Vorbild für den Kampf gegen die Nazis heute
(September 2011)

Nr. 25: „Battie of Cable Street“ in London 1936: Ein Vorbild für erfolgreichen militanten Kampf gegen einen Nazi-Aufmarsch - anlässlich des Kampfes zur Verhinderung des Nazi-Aufmarsches in Dresden Februar 2012 (Januar 2012)

Nr. 26: Gewerkschafterinnen und Antifas gemeinsam gegen die Bundeswehr und ihre Kumpane in den Gewerkschaften!
- Zur Demonstration gegen die Nato-„Sicherheitskonferenz“ in München (Februar 2012)

Nr. 27: Beim Protest gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung: Keinerlei Nationalismus und Antisemitismus dulden!
- Anlässlich der „Occupy“-Demonstrationen und Aktionen im Mai 2012 in Frankfurt/M. (Mai 2012)

Nr. 28: Gewerkschafterinnen und Antifas gemeinsam gegen die militaristische Bundeswehr-Propaganda beim Hestentag 2012 in Wetzlar!

Broschüren:

• **Dokumentation über die antisemitisch-nationalistische Titelseiten-Karikatur der IG-Metall-Zeitung vom Mai 2005 und die Reaktionen darauf** (August 2005, 2. Auflage 2006) 48 Seiten, 2 €

• **Was man über Lafontaine wissen sollte. Materialien zu seinen reaktionären Positionen** (Sept. 2005) 12 Seiten, 0,50 €

• **Gegen den deutsch-nationalistischen Taumel zur Fußball-WM 2006: REPRINT - Sondernummer der Arbeiter Illustrierten Zeitung (AIZ) vom Juli 1936 - ein Dokument zur Entlarvung der Nazi-Olympiade 1936 in Berlin**
(Juni 2006) 16 Seiten, 1 €

• **Gegen jeglichen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, gerade auch in den Gewerkschaften! Dokumente und Materialien von kritischen Mitgliedern der IG BAU, IG Metall, ver.di, und GEW**
(April 2010) 40 Seiten, 2 €

• **Nur Fußball? Ein Nachtritt. Eine Dokumentation zur Fußball-WM 2010. Dokumente zum deutschen Nationalismus und zum Kampf dagegen**
(August 2010) 28 Seiten, 2 €

• **Gewerkschafterinnen und Antifas gemeinsam gegen die Bundeswehr und ihre Kumpane in den Gewerkschaften! - Dokumente und Materialien** (Mai 2012) 40 Seiten, 2 €

